

Zum 60. Geburtstag

Komponistin Adriana Hölszky
im Porträt



Zur Erinnerung

Mitgliederversammlung 2013
am 13. Juli

Zur Information

Projekt Service-GmbH
im Fokus

Ausgründung € Mittelzuweisung
Beteiligung
Satzungsänderung
Verbandstochter
MWST
Service-GmbH
Neueröffnung! Stückelung
Mehrheitsgesellschafter
Sozialplan IBAN Gewinn
Businessplan SEPA

HÖCHSTER ANSPRUCH IN JEDER KLASSE


STEINWAY & SONS

*Der Maßstab für
höchste Qualität.*

Boston
PIANO
DESIGNED BY STEINWAY & SONS

*Das ideale Piano für den
gehobenen Standard.*

NEU
Essex
DESIGNED BY STEINWAY & SONS

*Das leistungsstarke
Instrument für alle Einsteiger.*

*the Family
Steinway
Designed
Pianos*

Ihr autorisierter Händler für STEINWAY & SONS, BOSTON und ESSEX.


STEINWAY GALERIE
STUTTGART

MATTHAES GMBH · Silberburgstraße 143 · 70176 Stuttgart (West)
Tel. 0711 / 61 55 37 60 · Fax 0711 / 61 55 37 70
www.steinway-galerie-stuttgart.de

tonkünstler-forum

Impressum

- Herausgeber:** Tonkünstlerverband
Baden-Württemberg e. V.
(Mitglied im Deutschen
Tonkünstlerverband DTKV)
Kernerstr. 2A
70182 Stuttgart
- Geschäftszeiten:** Mo bis Fr 10 bis 12 Uhr
- Telefon:** 0711 / 223 71 26
- Fax:** 0711 / 223 73 31
- E-Mail:** sekretariat@dtkv-bw.de
- Internet:** www.dtkv-bw.de
- Redaktion:** Ulrike Albrecht
Louis-Schuler-Str. 25
73033 Göppingen
- Telefon:** 07161 / 506 06 55
- Fax:** 07161 / 506 06 56
- E-Mail:** redaktion@dtkv-bw.de
- Hersteller:** PCMEDIEN
Hindenburgstr. 96
88361 Altshausen
- Telefon:** 07584 / 923 81-50
- Fax:** 07584 / 923 81-55
- E-Mail:** tkf@pcmedien.de
- Internet:** www.pcmedien.de
- Auflage:** 2.500
- Erscheinungsweise:** vierteljährlich
- Redaktionsschluss:** jeweils am 1. des Vormonats
ISSN 1862-7870

Von der Redaktion unverlangt eingesandte CDs, Noten, Bücher und anderes Material haben keinen Anspruch auf Besprechung oder Erwähnung im tonkünstler-forum. Auch können die entsprechenden Artikel nicht zurückgesandt werden.

Inhalt

Editorial	1
In eigener Sache	1
Nota bene – Tonkünstler im Porträt	2
Die Komponistin Adriana Hölszky	2
Aktivitäten des Verbandes	6
Reminder: Mitgliederversammlung	6
Projekt Service-GmbH	7
58. Jugendwettbewerb	10
DTKV im Beirat der Künstlersozialkasse	13
Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung	13
Aus den Orts- und Regionalverbänden	14
Karlsruhe: neue Viererspitze	14
Tübingen: Mitgliederausflug	15
Tübingen: Tonkünstlerpodium	16
Reutlingen: neues Leitungsteam	17
Aktivitäten unserer Mitglieder	18
Klarinetten-Tage in Unteröwisheim	18
Miehlings „Judas Passion“ uraufgeführt	20
Klassik im Köngener Schloss	23
Harfenwettbewerb der harpACademy	25
Musikalischer Sommer Lienzingen	26
Coaching für Musikder & Künstler	27
Zur Person	30
Nachruf Alexander Furtwängler	30
Nachruf Reinhold Weber	31
Mitteilungen	32
Nachgefragt: Verdichtung des Protests?	32
Relaunch Website	34
Noten, Bücher & CDs	35
Tonleiter-Schule für Geigenschüler	35
Ausblick CD-Besprechungen	36
Termine	37
Adressen	38
Neue Mitglieder	40

In eigener Sache


Verehrte Kolleginnen und Kollegen,

einige Treffen und Veranstaltungen fanden in den letzten drei Monaten statt: zunächst eine freundliche, produktive Begegnung mit den Kollegen vom bayerischen Landesverband und vom Bundesverband, dann eine erfolgreiche Präsentation unseres Verbandes bei der Frankfurter Musikmesse und kurz danach die Bundesversammlung aller Landesverbände in Frankfurt. Es ist doch sehr aufschlussreich – allerdings auch wenig verwunderlich –, dass die Herausforderungen an uns MusikerInnen und MusikpädagogInnen bundesweit die ähnlichen sind, besonders was Konzepte zu Gesamtschulideen und auch Schulmodelle wie G8 betreffen. Zusammen mit anderen Verbänden und Organisationen, denen das Wohl unserer Kinder und Jugendlichen am Herzen liegt, versuchen wir, Lösungen und Vorschläge zu finden, die in Kooperation mit den Verantwortlichen der zuständigen Ministerien und den politischen Entscheidungsträgern umgesetzt werden können.

Eine weitere „Baustelle“ ist die Option der Gründung einer GmbH, die dazu dienen soll, verwaltungs- und finanztechnischen Erfordernissen der Zukunft Rechnung zu tragen. Die Entscheidung darüber liegt bei Ihnen, den Verbandsmitgliedern. Informationen dazu finden Sie in diesem Heft.

Der Vorstand dankt Frau Katrin Herdle, die aus privaten Gründen als Assistentin der Geschäftsführung ausscheidet, ganz herzlich für die freundliche und umsichtige Mitarbeit.

Ich würde mich freuen, möglichst viele Mitglieder unseres Verbandes bei der Mitgliederversammlung am 13. Juli 2013 willkommen zu heißen und grüße Sie herzlichst,



Cornelius Hauptmann
Vorstandsvorsitzender

2 Nota bene – Tonkünstler im Porträt

Spannende Lebensläufe, innovative Aktivitäten, wegweisende Ideen: Unter der Rubrik „Nota bene – Tonkünstler im Porträt“ stellen wir in jedem Heft (mindestens) ein Mitglied des Tonkünstlerverbandes Baden-Württemberg vor und richten damit ein Augenmerk auf die Vielfalt interessanter Persönlichkeiten, Berufsbilder und Aktivitäten in unserem Verband. In dieser Ausgabe berichten wir über die in Bukarest geborene, in Stuttgart lebende Komponistin Adriana Hölszky, die am 30. Juni 60 Jahre alt wird. Herzlichen Glückwunsch!

Ein Besuch bei der Komponistin
Adriana Hölszky

„Wenn ich es nicht tue, sterbe ich“

Zuerst einmal gibt es Rhabarberkuchen mit Sahne für den Gast. Der Kaffee dampft schon auf dem Tisch. Unter dem hellholzigen Flügel liegt Hundespielzeug: ein Gummiknochen und ein rosa Knautschball. Adriana Hölszky blickt im Gespräch in die Ferne, spielt gelegentlich nervös mit den Fingern Klavier auf der Tischdecke. Sie ist eigentlich unter Zeitdruck. Der Verlag drängt. Die Reinschrift der Partitur ihrer neuen Oper ist noch nicht ganz fertig, „Böse Geister“ nach Dostojewski. Tag und Nacht sitzt sie derzeit daran, misst mit dem Lineal die Millimeter, damit alles im richtigen Raumverhältnis untereinander steht. Für so eine Reinschrift braucht die Komponistin Monate. Wer einmal eine ihrer komplexen, vielstimmigen, detailreichen Riesenpartituren gesehen hat, weiß warum. Sie hat sich trotzdem kurzfristige Zeit genommen für ein Gespräch, zeigt Freude über den Besuch.

Draußen im kleinen Garten des Häuschens in einer ruhigen Wohnsiedlung in Bad Cannstatt blüht der Flieder. Gerade tapst die rote Katze des Nachbarn vorbei und schaut zwischendurch neugierig durch die Terrassentür hinein ins Wohnzimmer. Über „Böse Geister“, die im Juni 2014 an der Mannheimer Oper zur Uraufführung kommen, will Hölszky an diesem Mai-Nachmittag nicht sprechen. Nein, erst, wenn die Proben angefangen haben.

Adriana Hölszky, geboren 1953 in Bukarest, Rumänien, gehört zu den bedeutendsten KomponistInnen der Gegenwart. Sie kam 1976 mit den Eltern und der Schwester als Spätaussiedler nach Stuttgart. Ihr Vater war ungarischer, die Mutter deutscher Abstammung. Beide waren Chemiker: die Mutter Leiterin eines Forschungslabors für Lacke und Druckfarben, der Vater Professor für organische Chemie. Der Umzug kam einem Kulturschock gleich, erinnert sich Hölszky, plötzlich so viele „Möglichkeiten der Information“ zu haben, reisen zu können, wohin man wolle. Als sie ihr in Bukarest begonnenes Kompositionsstudium an der Stuttgarter Hochschule weiterführt, ist sie aber längst eine selbstbewusste Künstlerin. Dass man kritisch sein künstlerisches Tun reflektiert, das habe sie schon als Kind von ihrer Klavierlehrerin Olga Rosca-Berdan gelernt. „Ihr waren Originalität und eigenständiger Ausdruck wichtig“, sagt Hölszky. Ihr Kompositionslehrer an der Musikhochschule Bukarest, Ștefan Niculescu, habe sie dann ein klares, begriffliches Denken gelehrt, außerdem: Intuition und Reflexion gleichzeitig zu ihrem Recht kommen zu lassen, nicht nur aus dem Bauch heraus zu agieren. Er sei kompositorisch immer auf dem neuesten Stand gewesen und habe Partituren von Stockhausen, Feldman, Berio mit in den Analysekurs

3 Nota bene – Tonkünstler im Porträt

Eine der bedeutendsten Komponistinnen
der Gegenwart:
Am 30. Juni wird Adriana Hölszky
60 Jahre alt.
Foto: Astrid Karger



gebracht. In Stuttgart beendete sie ihr Studium bei Milko Kelemen: „Er hat mir gut getan, weil er sich nicht eingemischt, mich nicht blockiert, sondern mich in meinem Weg ermutigt hat.“ Die künstlerische Eigenständigkeit der Studierenden zu fördern, ist auch Ziel ihres eigenen Unterrichts als Professorin am Salzburger Mozarteum, wo sie seit 2000 lehrt. „Wichtig ist, dass sich die jungen KomponistInnen in ihrer eigenen Welt weiterentwickeln, dort erblühen, sich nicht fremder Federn bedienen.“

Hölszky und ihre Schwester Monika, die bis zu ihrer Rente erste Geigerin des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart war, sind eineiige Zwillinge. Am Anfang habe ihre Schwester auch komponiert, sich später dann aber mehr und mehr auf die Violine konzentriert. „Für sie wurde die Geige das, was für mich das Komponieren ist: Wenn ich es nicht tue, sterbe ich.“ Die Schwester wohnt im Haus gegenüber. Der familiäre Zusammenhalt ist stark. Umso furchtbarer traf sie das Drama um den Tod der Mutter, die 1989 nach dreiwöchigem Koma starb, nachdem sie in Stuttgart in der Nähe der gemeinsamen Wohnung von einem Auto angefahren worden war. „Ein Schock, der uns noch immer in den Knochen sitzt“, sagt Adriana Hölszky. „Immer wieder tauchen die Ereignisse in meinen Träumen auf.“ Ihr Vater starb im letzten Sommer, nach sieben Jahren Pflegebedürftigkeit. Die Schwestern pflegten den Vater zu Hause. „Die letzten zwei Jahre waren sehr schwer für uns, wir waren immer in Alarmzustand.“

Wenn Hölszky von ihrer Familie spricht, ändert sich ihr Ton. Er wird emotional, liebevoll, auch humorvoll. „Meine Mutter war sehr musikalisch, sie wäre gerne Musikerin geworden. Aber ihre Schwester hatte diesen Weg schon im Auge, wurde Klavierlehrerin. Meine Großeltern waren der Meinung, das reicht. Und weil meine Mutter sehr schüchtern war, fügte sie sich: „Dann mach ich halt Chemie, da brauch ich wenigstens nicht so viel zu sprechen“, erzählt Hölszky und lacht. „Ja, meine Mutter war

4 Nota bene – Tonkünstler im Porträt



Mit der Uraufführung ihrer ersten Oper „Bremer Freiheit“ bei der Münchner Biennale gelang Adriana Hölszky 1988 der internationale Durchbruch. Fotos: Regine Körner

sensibel, gütig, und eben auch sehr schweigsam. Unter vielen Leuten zu sein, zu debattieren, das war ihre Sache nicht.“ Und Laura, die Nichte? Sie habe Medizin studiert, obwohl sie fantastisch Klavier spielt. „Wo diese Neigung zur Medizin herkommt, wissen wir nicht. Meine Schwester und ich können jedenfalls kein Blut sehen.“

Adriana Hölszky hat Orchesterstücke, sehr viel Kammermusik, Werke für Soloinstrumente, für Chor und Solo-Stimmen geschrieben. Ihre künstlerische Radikalität und Progressivität findet aber offenbar im Musiktheater ihr stärkstes Ventil. Ihr internationaler Durchbruch gelang ihr mit ihrer ersten Oper „Bremer Freiheit“ nach Rainer Werner Fassbinder, uraufgeführt 1988 bei der ersten Münchner Biennale. Ein Stück über die Giftmischerin Geesche Gottfried, die 1831 hingerichtet wurde. Hölszky habe ein Faible für das Abgründige, liest man oft. „Alles Schablonen“, kontert die Komponistin, „es ist doch klar, dass es faszinierender ist, wenn auf der Bühne Kräfte aufeinanderprallen, starke Persönlichkeiten, als wenn dort harmlose Beamte dargestellt würden. Auf der Bühne ist ein Verbrecher interessant, im Leben möchte ich den aber nicht treffen!“, und lacht. Hans Werner Henze, der sie zu ihrer ersten Oper animiert hatte, schrieb über „Bremer Freiheit“, Hölszky komponiere „schwierige, widerspenstige Partituren, unangepasst und alles andere als modisch. Der Hörer wird provoziert, gestört, es wird ihm auf die Nerven gegangen, an die Nieren“.

Alle Möglichkeiten avantgardistischer Klangerzeugung inklusive Elektronik hat Hölszky zum Zwecke der Unmittelbarkeit des Ausdrucks schon früh verinnerlicht. Ihre Klangwelt ist vielschichtig, in ihrer deutlichen, vielstimmigen Gestik sehr plastisch und die Sinne ansprechend. Sie setzt sich aus fein und genau ausgehörten Klängen zusammen, immer unruhig vibrierend, immer im Spannungszustand. Unterschiedliche Klangräume prallen aufeinander oder werden ineinander verzahnt. Nicht der

5 | Nota bene – Tonkünstler im Porträt

Gegensatz von Ton und Geräusch interessiere sie, sondern die farblichen Zwischenstufen, graduelle Unterschiede. Ja, in der Oper fühle sie sich wohl. Der zu vertonende Text sei aber eher klangassoziativ und strukturierendes Material, es ginge ihr niemals nur um bloße Textvertonung, sagte sie einmal in einem Interview. Der Text sei Material, aus dem sie sich die Dramaturgie selbst bauen könne, wie in ihrer Oper „Die Wände“ nach Jean Genet (UA 1995, Wien), in der sie Szenen aus dem Libretto ineinander geschoben und auf diese Weise Simultanszenen geschaffen hat.

Immer spielt die plastische Formung des Klangraums eine große Rolle. In jedem Werk versucht sie Neues. In „Die Wände“ etwa sorgen acht Schlagzeuger auf der Bühne für einen Rundumklang, während „Tragödia. Der unsichtbare Raum“ für Bühnenbild mit 18 Instrumentalisten, Tonband und Live-Elektronik (UA 1997, Bonn) ein Musiktheater bietet, das gänzlich auf den Einsatz menschlicher Stimmen und eine szenische Handlung verzichtet: ein Drama in Klanggesten, ein Klanguniversum, das die Zuhörer umlagert, attackiert, bedrängt. Ein Drama innerer Konflikte, psychischer Spannungen, aufgewühlter Seelen. Dagegen schuf Hölszky mit „Hybris/Niobe“ (UA 2008, Schwetzingen) eine Oper ohne Instrumente, in der der Klangraum nur von menschlichen Stimmen, von sechs Vokalsolisten und einem 32-stimmigen Chor, aufgebaut wird.

Sie bringe die Musiker oft ganz schön an ihre Grenzen. „Ja“, erwidert sie lachend, „aber heute sind die Musiker in der Aufführungspraxis Neuer Musik sehr fit.“ Da habe sich in den letzten Jahren in der Ausbildung an den Hochschulen viel getan. Früher seien ausführliche Legenden mit Zeichen und Erklärungen in den Partituren notwendig gewesen. Heute könnten das die Musiker quasi vom Blatt spielen.

Ob es denn Werke gebe, die ihr besonders wichtig seien? „Ich bin immer mit dem Werk beschäftigt, an dem ich momentan arbeite“, erklärt sie. „Ich denke nicht an die alten Stücke.“

Hölszkys Hausgenossen sind die Katzen Greta, Leuro, Hugo und der Rehpinscher Sancho, der gerade bei ihrer Schwester ist. Die Tiere wurden alle aus einer spanischen Tötungsstation gerettet. Zum Schutz der Katzen, die im oberen Geschoss wohnen, hat Hölszky im Treppenaufgang eine Tür einbauen lassen. „Damit hier unten keine durchzischen kann und Sancho dann Schnitzel aus ihr macht.“ Denn wenn Sancho eine Katze am Horizont sehe, gerate er völlig aus dem Häuschen. „Wenn Sie das nächste Mal zum Kaffee kommen, zeige ich Ihnen die Katzen und den Hund“, sagt Hölszky zum Abschied. „Aber getrennt!“

Verena Großkreutz

6 Aktivitäten des Verbandes

Wichtige Themen auf der Tagesordnung

Reminder: Mitgliederversammlung

Wir möchten Sie noch einmal herzlich zur diesjährigen Mitgliederversammlung einladen und freuen uns auf rege Teilnahme!

Termin: Samstag, 13. Juli 2013, 11.00 bis ca. 13.00 Uhr

Ort: Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart, Urbanstr. 25, 70182 Stuttgart, Orchesterprobenraum, Ebene 8

Vorläufige Tagesordnung

Begrüßung (und evtl. erforderliche Abstimmung über die Teilnahme von Gästen)

1. Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Genehmigung der Tagesordnung
3. Tätigkeitsberichte der Vorstandsmitglieder
4. Kassenbericht
5. Aussprache zu TOP 3. und TOP 4.
6. Entlastung des Vorstandes
7. Satzungsänderung:

alt: Der „Tonkünstlerverband Baden-Württemberg e. V.“ bezweckt unter Ausschluss jeglichen wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes als Standesvertretung der Tonkünstler und Musiklehrer die Förderung der kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen des Berufsstandes und seiner Mitglieder.

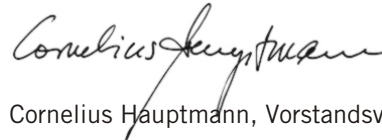
neu: Der „Tonkünstlerverband Baden-Württemberg e. V.“ bezweckt unter Ausschluss jeglichen wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes als Standesvertretung der Tonkünstler und Musiklehrer

– die Förderung der kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen des Berufsstandes und seiner Mitglieder

– die Förderung von Bildung und Erziehung, insbesondere von Kindern und Jugendlichen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung durch entsprechende Bildungsangebote.

8. GmbH-Gründung
9. Ernennung von Ehrenmitgliedern
10. Wahl der Delegierten der Bundesdelegiertenversammlung 2014
11. Anträge und Verschiedenes

Anträge zur Tagesordnung müssen in schriftlicher Form bis zum 6. Juli 2013 in der Geschäftsstelle, Kernerstraße 2A, 70182 Stuttgart eingegangen sein.



Cornelius Hauptmann, Vorstandsvorsitzender

7 Aktivitäten des Verbandes

Projekt Service-GmbH

Information für unsere Mitglieder

Ein wichtiger Tagesordnungspunkt der diesjährigen Mitgliederversammlung ist die Information, Diskussion und Abstimmung über die Ausgründung einer Service-GmbH, die verschiedene wirtschaftliche Aktivitäten entfalten kann.

Allein die Mitglieder können darüber entscheiden, ob sie

- a) keine Ausgründung einer Service-GmbH wünschen
- b) die Ausgründung einer 100%igen Tochter des Verbandes wünschen
- c) eine Beteiligungsmöglichkeit für die Mitglieder wünschen (bis zu 40%)

Die Mitglieder werden gebeten, sich zu diesem Thema Gedanken zu machen. Wir freuen uns auf Anregungen, Vorschläge und Kritik zu diesem Projekt. Da Option c) der erklärungsbedürftigste Vorschlag ist, sei er hier dargestellt:

Verbesserter Service für die Mitglieder – wirtschaftliches Engagement des Verbandes

Seit mehreren Jahren wird beim Deutschen Tonkünstlerverband (DTKV) diskutiert, ob die Ausgründung einer Service-GmbH erfolgen soll. Ein Grundsatzbeschluss, der das ermöglicht, wurde bereits in der Bundesdelegiertenversammlung 2011 gefasst und die entsprechenden Mittel wurden bereitgestellt. Beim Bundesverband wird derzeit über die Ausrichtung einer GmbH diskutiert. Dies wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Ähnliche Überlegungen gab es beim Tonkünstlerverband Baden-Württemberg. Mit dem Bundesverband ist abgesprochen, dass sich die Service-GmbHs in der Ausrichtung ihrer Tätigkeiten nicht gegenseitig behindern und Leistungen nicht doppelt anbieten werden.

Ausgangslage

Bis Februar 2014 wird der gesamte Zahlungsverkehr europaweit vereinheitlicht: Die „Single Euro Payments Area“ (SEPA) – auf Deutsch „Einheitlicher Euro-Zahlungsverkehrsraum“ – wird flächendeckend eingeführt. Das bedeutet, dass alle Bankverbindungen nicht mehr aus Kontonummer und Bankleitzahl bestehen, sondern durch eine IBAN (International Bank Account Number, internationale Bankkontonummer) ersetzt werden. Die IBAN ist je nach Land unterschiedlich lang (in Deutschland hat sie immer 22 Stellen).

Die Software, mit der beim Tonkünstlerverband der Zahlungsverkehr abgewickelt wird, ist nicht in der Lage, die Voraussetzungen zu erfüllen, die sich aus diesen gravierenden Umstellungen ergeben. Deshalb müsste die Software mit hohem Aufwand angepasst werden. Angesichts der hohen Kosten wäre das nicht sinnvoll.

Lösungsansatz

Anstatt eine Lösung „einzukaufen“, die mit Mittelverbrauch verbunden wäre, könnte man die Mittel auch investieren und eine Service-GmbH gründen, die genau die

8 Aktivitäten des Verbandes

gewünschten Leistungen anbietet und an der der Tonkünstlerverband natürlich mehrheitlich beteiligt wäre, um sich durch eventuelle Gewinnausschüttungen wieder zu refinanzieren.

Damit diese Service-GmbH einen Sinn hat, ist es erforderlich, diese Leistungen auch anderen Vereinen oder Partnerverbänden anzubieten, die ihrerseits vor denselben Problemen stehen (z. B. anderen Landesverbänden des DTKV, regionalen und überregionalen Chorverbänden, Musik- und Gesangsvereinen etc.). Aber auch unabhängig von den aktuellen Anlässen, eine derartige Dienstleistung in Anspruch nehmen zu wollen, gibt es bei den mehrheitlich ehrenamtlich strukturierten Verbänden eventuell das Bedürfnis, diese Verwaltungstätigkeiten abzugeben, um sich den inhaltlichen Belangen des Verbandes zuwenden zu können.

Der Tonkünstlerverband Baden-Württemberg unterhält zwar einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb, aber die Ausweitung auf Tätigkeiten, die für andere als Service angeboten werden, wäre vom Satzungszweck nicht mehr abgedeckt. Deshalb ist eine Auslagerung dieser oder ähnlicher Geschäftsfelder auf eine Service-GmbH erforderlich. Dass diese Notwendigkeit besteht, hat das Vorstandsgremium bereits im November 2012 festgestellt. Die Rücklagen des Verbandes erlauben eine Ausgründung.

Mitglieder einbeziehen Nach Beratung durch Bank und Notar (Businessplan und Gesellschaftsvertrag) hat am 21. Mai eine Orientierungsberatung durch die „Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes“ – hier: durch das Backoffice RKW Baden-Württemberg – stattgefunden, bei der von neutraler Stelle das Geschäftsmodell begutachtet worden ist.

Verbandsintern wird ein Modell diskutiert, wie eventuell auszuschüttende Gewinne der Service-GmbH verwendet werden sollen. Nach einem bestimmten Schlüssel könnten die Erträge der Anteile des Landesverbandes auf verschiedene Positionen aufgeteilt werden:

- Mittelzuweisung an die Regionalverbände
- Einrichtung eines Sozialfonds für Mitglieder in Not
- Projektzuschüsse für Aktivitäten einzelner Mitglieder
- Weitere Positionen

Um allen Mitgliedern die Möglichkeit der verantwortlichen Mitgestaltung im Wege eines finanziellen Engagements für dieses Modell zu eröffnen, können Anteile gezeichnet werden.

Insgesamt dürfen aber nicht mehr als 40% der Gesellschaft im Streubesitz sein, so dass der Tonkünstlerverband immer Mehrheitsgesellschafter der Service-GmbH wäre. Der Tonkünstlerverband Baden-Württemberg ist bereit, das gesamte Engagement zu

9 Aktivitäten des Verbandes

übernehmen, falls seitens der Mitglieder kein Interesse an einer Beteiligung besteht. Trotzdem möchte der Verband diese Möglichkeit der Mitgestaltung schaffen.

Eventuelle Gewinne der GmbH fließen zu 60% dem Tonkünstlerverband und zu 40% den Anteilseignern der Minderheitenbeteiligungen zu. Erwähnt werden muss natürlich, dass alle Gesellschafter bis zur Höhe ihrer Einlage haften. Das bedeutet, dass die Anteile im Falle eines Misserfolgs der GmbH verloren sein könnten.

Der Tonkünstlerverband entscheidet als Mehrheitsgesellschafter über sämtliche Belange der GmbH in der Gesellschafterversammlung.

Die Mitglieder werden über dieses Projekt in der Mitgliederversammlung am 13. Juli vom Vorstand informiert und in die Entscheidung über die Gestaltung des Geschäftsmodells eingebunden. Ziel ist es, den Tonkünstlerverein durch wirtschaftliches und serviceorientiertes Engagement zukunftsfähig zu erhalten. Die Mitglieder können sich mit ihrer Stimme – und/oder mit ihrem Geld – dafür einsetzen.

Die Mitglieder des Tonkünstlerverbandes Baden-Württemberg erhalten hiermit die Möglichkeit, sich als Minderheitsgesellschafter an der zu gründenden Service-GmbH des Tonkünstlerverbandes zu beteiligen. Die Stückelung der Anteile ist 500 €.

Eckhart Fischer

Gez. Cornelius Hauptmann, Prof. Peter Buck, Marie-Luise Dingler, Ekkehard Hessenbruch, Verena Köder, Gefion Landgraf-Mauz, Mitglieder des Vorstands / des Vorstandsgremiums

Die Mitglieder des Tonkünstlerverbandes Baden-Württemberg erhalten hiermit die Möglichkeit, sich als Minderheitsgesellschafter an der geplanten Service-GmbH des Tonkünstlerverbandes zu beteiligen. Die Stückelung der Anteile beträgt 500 €.

Interessenten werden gebeten, bis zum 5. Juli 2013 (per E-Mail: info@dtkv-bw.de) mitzuteilen, ob und mit wie vielen Anteilen sie sich gegebenenfalls beteiligen wollen. Sollten mehr Anteile gezeichnet werden, als zur Verfügung stehen, wird das Vorstandsgremium einen Vorschlag über das weitere Verfahren erarbeiten, um ihn der Mitgliederversammlung zu unterbreiten.

10 Aktivitäten des Verbandes

Wettbewerb für junge Streicher und Pianisten

58. Jugendwettbewerb des TKV-BW Ausschreibung



Zum 58. Mal schreibt der Tonkünstlerverband Baden-Württemberg (TKV-BW) einen Jugendwettbewerb für die Schülerinnen und Schüler seiner Mitglieder aus, in diesem Jahr für Klavier, Streichinstrumente solo und Kammermusik. Er findet statt am 19./20. Oktober 2013 in den Räumen der Musikhochschule Stuttgart. Preisträgerkonzerte sind in Karlsruhe, Stuttgart und Esslingen.

Der Jugendwettbewerb bietet den jungen Musikern die Chance, ihr musikalisches Können einer fachkundigen Jury zu präsentieren und mit dem Gleichaltriger zu messen. Die Gewinner der ersten Preise dürfen zudem bei drei Preisträgerkonzerten mitwirken.

Teilnahmeberechtigt sind Jugendliche der folgenden Altersgruppen:

Altersgruppen

AG Ia	bis 8 Jahre	(Jahrgänge 2005 oder später)
AG Ib	9–10 Jahre	(Jahrgänge 2003/2004)
AG II	11–12 Jahre	(Jahrgänge 2001/2002)
AG III	13–14 Jahre	(Jahrgänge 1999/2000)
AG IV	15–16 Jahre	(Jahrgänge 1997/1998)
AG V	17–18 Jahre	(Jahrgänge 1995/1996)
AG VI	19–20 Jahre	(Jahrgänge 1993/1994)



Erste Preisträger des letzten Wettbewerbs können nur in einer anderen Altersgruppe teilnehmen. Musikstudenten sind nicht zugelassen. Im Wettbewerb Klavier können Werke zu 2 und 4 Händen gemeldet werden, aber keine Werke für 2 Klaviere. Nicht zugelassen sind außerdem Klavierkonzerte, die im Original Orchesterbegleitung erfordern. Im Wettbewerb Streicher sind Einzelspieler mit und ohne Klavierbegleitung angesprochen sowie Streicherensembles bis zu sechs Spielern. Für jeden Teilnehmer ist ein eigener Anmeldebogen abzugeben. Konzerte und Bearbeitungen sind zugelassen. Jugendliche Klavierbegleiter können ebenfalls bewertet werden, wenn ein eigener Anmeldebogen eingereicht wurde. Im Wettbewerb Kammermusik können Duos (z. B. Violine/Klavier; Violoncello/Klavier) sowie Ensembles mit Klavier (Klaviertrio, -quartett, -quintett) gemeldet werden. Für jeden Teilnehmer von Ensembles ist ein eigener Anmeldebogen abzugeben. Ensembles treten in der Altersgruppe an, die aus dem Durchschnitt der Altersgruppenzuordnung der Ensemblemitglieder gebildet wird.



Repertoire

Für Klavier, Streicher und Kammermusik gilt: In AG I–II sind mindestens 2 Werke aus verschiedenen Stilepochen vorzutragen. Gesamtspiellänge ca. 6–10 Minuten (ohne Wiederholungen). In AG III–VI sind 3 Werke vorzutragen, eines davon aus dem Gebiet der Neuen Musik (klassische Moderne oder zeitgenössische Musik). Gesamtspiellänge 12–15, AG V–VI bis 20 Minuten (ohne Wiederholungen).

11 Aktivitäten des Verbandes

Bewertung/Preise **1. Preis** (mit Konzertverpflichtung) für hervorragende Leistung (Urkunde/Geldpreis € 50)
2. Preis (ohne Konzertverpflichtung) für sehr gute Leistung (Urkunde/Geldpreis € 25)
3. Preis (ohne Konzertverpflichtung) für gute Leistung (Urkunde)
Belobigung für gute Leistung (Urkunde)
Die Mozartgesellschaft Stuttgart kann erfolgreiche Interpreten einer Komposition von Mozart mit einem besonderen **Mozartpreis** (je einem für Pianisten und Streicher) auszeichnen.

Auswahlvorspiele **Termin** Sa/So 19./20. Oktober 2013.
Ort Musikhochschule Stuttgart, Orchesterprobenraum, Kammermusiksaal

Preisträgerkonzerte So 1. Dezember 2013, 17 Uhr
Musentempel Karlsruhe, Hardtstr. 37A, 76185 Karlsruhe-Mühlburg
Sa 7. Dezember 2013, 17 Uhr
Augustinum Stuttgart, Florentiner Straße 20, 70619 Stuttgart-Riedenberg
Do 12. Dezember 2013, 19 Uhr
Kronensaal der Kreissparkasse Esslingen, Bahnhofstr. 8, 73730 Esslingen

Anmeldung Die Anmeldung zum Wettbewerb kann nur durch den/die Lehrer/in (Mitglied im Tonkünstlerverband) erfolgen. Jedes Mitglied kann maximal 3 Teilnehmer, bzw. 2 Teilnehmer und ein Ensemble anmelden. **Anmeldeschluss ist der 28. Juli 2013, 24 Uhr** (Eingang beim Tonkünstlerverband). Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt.

Anmeldebögen gibt in der Geschäftsstelle des TKV-BW und zum Download im Internet unter www.dtkv-bw.de. Anmeldungen bitte an: Tonkünstlerverband Baden-Württemberg, Kernerstr. 2A, 70182 Stuttgart, Tel. 0711 2237126 (Mo–Fr 10-12 Uhr).

➔ Anmeldeformular auf der nächsten Seite



Impressionen vergangener Wettbewerbe
Fotos: Eckhart Fischer

13 Aktivitäten des Verbandes

Zwei Vertreter berufen

DTKV im Beirat der Künstlersozialkasse

Auf Vorschlag des Deutschen Tonkünstlerverbandes (DTKV) hat die Bundesministerin für Arbeit und Soziales, Dr. Ursula von der Leyen, zwei Vertreter aus den Reihen des DTKV in den Beirat der Künstlersozialkasse berufen: Ines Stricker wird Mitglied des Beirats der Künstlersozialkasse, stellvertretendes Mitglied wird Eckhart Fischer, Geschäftsführer des Tonkünstlerverbandes Baden-Württemberg. Sowohl Ines Stricker als auch Eckhart Fischer werden als Stellvertreter in den Widerspruchsausschuss für den Bereich der Versicherten in der Sparte Musik gewählt.

Eckhart Fischer

Tonkünstlerverband wird Mitglied

Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung

Seit Januar 2013 ist der Tonkünstlerverband Baden-Württemberg (TKV-BW) Mitglied in der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (LKJBW). Der TKV-BW wurde zunächst als außerordentliches Mitglied aufgenommen. Sobald der TKV-BW in seiner Satzung vorsieht, als Vereinszweck die Förderung von Bildung und Erziehung – insbesondere von Kindern und Jugendlichen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung – durch entsprechende Bildungsangebote aufzunehmen, kann die außerordentliche in eine ordentliche Mitgliedschaft überführt werden. Diese Satzungsänderung soll am 13. Juli in der Mitgliederversammlung des Tonkünstlerverbandes Baden-Württemberg vorgestellt und beschlossen werden.

Die LKJBW e. V. besteht seit 1980 und ist ein Zusammenschluss von 26 landesweiten Organisationen, Arbeitsgemeinschaften und Initiativen aus der kulturellen Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen. Die Aktivitäten reichen von Theater, Tanz, Musik, Zirkus, Literatur bis hin zur kreativen Mediennutzung. Die LKJ versteht sich als Dachverband und Interessenvertretung der kulturellen Kinder- und Jugendbildung im Gesamtfeld der Jugendhilfe und gegenüber Öffentlichkeit, Politik und Verwaltung in Baden-Württemberg. Für ihre Mitgliedsorganisationen bietet sie den Erfahrungsaustausch intern und mit der landes- und bundesweiten „Szene“ der Kinder- und Jugendkulturarbeit. Die LKJ führt eigene Modellprojekte und Wettbewerbe durch, regt innovative Prozesse in der kulturellen Jugendbildung an und veranstaltet Fachtagungen und Fortbildungsveranstaltungen für ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter/innen (Info unter: lkjbw.de)

Für Projekte und Bildungsangebote gibt es den „Kooperationskompass Kulturelle Bildung“ (www.kooperationskompass-bw.de). Dort können Projekte und Bildungsangebote online in eine Datenbank eingetragen werden. Interessenten können in dieser Datenbank nach Angeboten suchen. Unsere Mitglieder sind eingeladen, Ihre Angebote in den „Kooperationskompass“ einzutragen.

Eckhart Fischer



14 Aus den Orts- und Regionalverbänden

Karlsruhe

„Quartett“ an der Spitze des Regionalverbandes Karlsruhe

Hand in Hand für die Musik

„Und was machst Du dann beruflich?“ Gute Frage, die jeder zur Musik Berufene nur zu gut kennt – und irgendwann hasst. Spätestens dann, wenn das Studium endet, noch keine Stelle winkt, das Berufsleben aber beginnen könnte. „Es ist wichtig, seiner Bestimmung, seiner Leidenschaft für die Musik nachzugehen“, schreibt die Pianistin Katrin Düringer, die sich seit vielen Jahren für ihren Berufsstand engagiert. Denn aus eigener Erfahrung weiß sie: Es klopft auch die andere Seite der Musen-Medaille auf die Schulter: Wie kann man leben von der Musik? Wie bewerben? Wie präsentieren? Wer kennt wen?



Viererspitze: Johannes Hustedt, David Kottner, Katrin Düringer und Valentina Gatsenbiler (von links) teilen sich den Vorsitz im Karlsruher Regionalverband. Foto: Wolfgang Hennegriff

Gegen derlei Kopfzerbrechen gibt es seit 1847 den Deutschen Tonkünstlerverband. Er ist der älteste Dachverband für alle, die Musik zu ihrem Beruf gemacht haben und mit seinen rund 7.500 Mitgliedern und 16 Landesverbänden der größte Berufsverband für Musikberufe wie freischaffende Musiker, Komponisten oder Musikpädagogen. Katrin Düringer engagiert sich seit sechs Jahren im Vorsitz des Karlsruher Ortsverbandes, zuletzt mit Helmut Zorn. Jetzt gab es einen Wechsel an der Spitze der traditionsreichen Vereinigung. Die Leitung des Regionalverbandes liegt nun in den Händen eines „Quartetts“: Hand in Hand mit Katrin Düringer arbeiten fortan die Pianistin Valentina Gatsenbiler, der Flötist Johannes Hustedt und der Gitarrist und Lautenist David Kottner.

Alle vier Musiker haben eine beachtliche musikalische Laufbahn, sind als konzertierende Künstler tätig, aber auch als Instrumentalpädagogen im Raum Karlsruhe, der sich vom badischen Bietigheim bei Rastatt bis zum pfälzischen Steinweiler in der Nähe von Landau erstreckt. Jetzt breiter aufgestellt, vertritt dieser neue Vorstand „ganz gut die Vielfalt der Aktivitäten der Mitglieder“, freut sich Hustedt, der freischaffend das Kunsthaus Durlach leitet, aber auch in Festanstellung an der Karlsruher Musikhochschule unterrichtet und seinen Weg ins Berufsleben seinerzeit ebenfalls über die Mitgliedschaft im Tonkünstlerverband gefunden hatte.

Jetzt will er die junge Generation auf dem Weg ins Berufsleben unterstützen und sie darauf „vorbereiten, selber kreativ zu sein“, sagt er. Über den Reichtum an Aktivitäten zu informieren ist eine Aufgabe, die sich der neue Vorstand stellt. Genauso wichtig ist es aber, neben den Angeboten einer Rechtsschutzversicherung und Gründungsdarlehen auch die Vernetzung der Mitglieder untereinander und mit anderen Kulturinstitutionen auszubauen. Gegen die Vereinzelung anzugehen, nennt Katrin Düringer ihr wichtigstes Ziel. Ganz oben auf der Agenda steht für sie auch die neue Internet-Seite. Neue Kooperationen soll es mit dem Berufsverband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK) geben, gewünscht ist auch die Zusammenarbeit mit der Städtischen Galerie. Der Tonkünstlerverband bietet den Mitgliedern darüber hinaus die Möglichkeit, ihre pädagogische Arbeit und ihr künstlerisches Können der

15 Aus den Orts- und Regionalverbänden

Öffentlichkeit zu präsentieren. Dazu zählen Schüler- und Lehrerkonzerte, Fortbildungen und Kurse sowie Wettbewerbe. Zentrum hierfür ist der Mühlburger Musentempel, seit 2002 Ort der Begegnungen.

Isabel Steppeler (Badische Neueste Nachrichten)

Tübingen
Tonkünstler beim
Tag für Neue Musik

Mitgliederausflug nach Rottenburg

Am 23. Februar organisierte der Regionalverband Tübingen einen Mitgliederausflug zum 27. Tag für Neue Musik in Rottenburg am Neckar. Zwei Konzerte, eine Vernissage und eine Diskussionsrunde mit dem Komponisten Helmut Lachenmann, dem der Tag gewidmet war. Mitglied Achim Braun war dabei und hat sich Gedanken über Lachenmann und die Neue Musik gemacht.

Ziel unseres Ausflugs war der Tag für Neue Musik in Rottenburg, dem Komponisten Helmut Lachenmann gewidmet. Nein, leider kein Schreibfehler, aus den Tagen (so noch als Titel der Veranstaltung gedruckt) wurde ein Tag für Neue Musik in Rottenburg, zum 27. Mal ausgerichtet vom SWR und dem Kulturverein Rottenburg. Angesichts der derzeitigen finanz-politischen Lage die Musik betreffend ein schlechtes Omen, auch wenn der Tag als neues und besseres Konzept angepriesen wird. Geschichte wurde dieser Tag eingeführt, als Auseinandersetzung mit dem Werk eines Komponisten über zirka sechs Stunden hinweg, sinnvoll, aufschlussreich und effektiv.

Als erstes Stück kam „Pression“ (1968/2010) zur Aufführung, ein Stück für Violoncello solo: eine Komposition, der als Material die Auseinandersetzung des Komponisten mit der reinen Klangerzeugung zu Grunde liegt, also Druckverhältnisse und Reibungen verschiedener Materialien und Körper auf – und gegeneinander; der „schöne“ Ton wird zur Nebensache und erklingt lediglich einmal. Das Werk lässt die Klangerzeugung hör- und sichtbar werden: Es besitzt neben einer kompositorischen Dichte eine szenische Dramaturgie.

In anderen Werken stehen Clusterbildungen, rhythmische Verzahnungen, das Übernehmen / Übergeben von Tönen von einem zum anderen Instrument, das Überführen von einer Klangfarbe in eine andere im Vordergrund. Die bewusste Verweigerung von Melodie und Tonalität führt den Zuhörer zwangsläufig in eine andere Art des Zuhörens oder in die Verweigerung. Lachenmanns Musik möchte gerne eine Art „Ohröffner“ sein, jenseits gängiger Strukturen. Die Kompromisslosigkeit seiner Kompositionen kann durchaus aber auch das Gegenteil bewirken.

Ebenso wie dem Zuhörer wird dem Musiker Ungewohntes abverlangt, wenn andere Klangerzeugungen von ihm eingefordert werden, er emotionale Spannungsfelder von Cluster und Geräuschen entweder als Solist über Pausen hinweg, oder seinen Mitspielern und vor allem dem Publikum gegenüber halten und vermitteln muss. Famos, wie die Mitglieder des Freiburger ensemble recherche sich den Notentext zu eigen

16 Aus den Orts- und Regionalverbänden



Komponistengespräch mit Helmut Lachenmann (Zweiter von links) beim Tag der Neuen Musik in Rottenburg. Foto: Michael Hagemann

machten und ihn interpretierten. Aber selbst diese Aufführungen von „höchster ästhetischer Delikatesse“ (so Nonnenmann in der Podiumsdiskussion) erschlossen dem interessierten Hörer nur selten die durchstrukturierten Kompositionen; es tauchen Fragen nach Beliebtheit der Geräusche und deren Abfolge auf oder es drängt sich der Vergleich zur strukturierten Improvisation im Free Jazz auf.

Wäre ich nicht aufgefordert worden, für den Tonkünstlerverband einen Artikel über diese Veranstaltung zu schreiben, hätte ich mich mit diesen Fragen nicht lange beschäftigt: die Musik hat sich bei mir nicht emotional verhakt. Musica negativa, die Verweigerung von Tonalität und Melodik, oder deren Reduktion auf komponierte ästhetische Geräusche als Ausdruck kulturpolitischer Reflexion, als politisches Manifest – langt das und wofür? Das Hörbarmachen der reinen Klangerzeugung als Bewusstmachung von Produktionsprozessen, reicht das über das unmittelbare Hörerlebnis hinaus, oder verweist es nur auf sich selbst?

Leider wurden diese und andere Fragen in der sogenannten Podiumsdiskussion auch nicht im Entferntesten gestellt. Diese Expertenrunde – mit Armin Köhler (SWR), Ulrich Mosch (Musikwissenschaftler), Rainer Nonnenmann (Verleger Lachenmanns) und dem Komponisten selbst – entpuppte sich eher als eine freundliche Gesprächsrunde, um dem geneigten Hörer Lachenmanns Musik näher zu bringen denn als eine Diskussionsrunde über sein Werk. Damit wurde leider die Chance vertan, Lachenmanns Musik gesellschaftlich zu verorten, was der Neuen Musik insgesamt sicher sehr gut täte. So bleibt sie im gesellschaftslosen Raum, und selbst das Infant terrible gerät zur Kunstfigur und mutiert zum „Wurmfortsatz der Unterhaltungsindustrie“ (Lachenmann über den Künstler Bohrmann, der Kunst eben nicht nur als Wurmfortsatz sah).

Achim Braun

Tübingen
Tonkünstlerpodium
im C. Bechstein Centrum

Konzert mit jungen Streichern

In gewohnt inspirierender Umgebung im Tübinger Bechstein Centrum nahmen am 2. März sechs junge Musiker die Gelegenheit wahr, vor dem Landeswettbewerb „Jugend musiziert“ noch einmal letzte Auftrittserfahrung zu sammeln. Der Tübinger Regionalverband des Tonkünstlerverbands Baden-Württemberg hatte zum Preisträgerkonzert geladen – mit freundlicher Unterstützung des Bechstein Centrums, das durch die Bereitstellung von Saal und Flügel einmal mehr für beste Auftragsbedingungen sorgte.

Das diesjährige Konzert bot zwar ein reines Streicherprogramm, dennoch konnte sich das Publikum über mangelnde Abwechslung nicht beklagen. Den Anfang machte die siebenjährige Geigerin Linda Emilia Emilsson mit einem Menuett von Georg Friedrich Händel sowie Stücken von Kückler und Butorac; sie beeindruckte mit natürlicher Musizierfreude und sauberer Technik. Ihre um ein Jahr ältere Schwester Hanna Rosa zeigte in ihrem darauf folgenden Beitrag auf der Bratsche bereits eine erstaunliche

17 Aus den Orts- und Regionalverbänden



Gruppenbild mit Cello: Die jungen Mitwirkenden des Tonkünstlerpodiums in Tübingen.

Foto: Michael Hagemann

musikalische Reife. Ihr abwechslungsreiches Programm war geprägt von großer Ausdruckskraft und einer für ihr Alter bemerkenswerten Bandbreite an Klangfarben. Mit großer Konzertliteratur konnte der junge Geiger Gabriel Kilcher aufwarten: Sein mit Höchstschwierigkeiten gespicktes Programm (bestehend aus einer Tarantella des polnischen Spätromantikers Karol Szymanowsky und der „Introduktion und Rondo Capriccioso“ von Camille Saint-Saëns) meisterte er bravourös, ebenso wie die Cellistin Elisa Thede, die im folgenden Beitrag mit Stücken von Saint-Saëns und Joseph Haydn Tonschönheit mit leichtfüßiger Eleganz zu verbinden wusste. Meisterhaft auch der Auftritt der 13-jährigen Rika Tanimoto, die für eine Sonate von Jean-Marie Leclair ebenso den richtigen Ton fand wie für den Finalsatz des berühmten Violinkonzerts von Felix Mendelssohn Bartholdy. Zum Schluss kam noch einmal das Violoncello zu Wort: Hannah Schmidt, inzwischen schon mehrfache Preisträgerin beim Wettbewerb „Jugend musiziert“, sorgte mit einer Courante von Bach sowie dem langsamen Satz des „h-moll-Konzerts“ von Antonín Dvořák dafür, dass ein in jeder Hinsicht gelungener Konzernachmittag ein stimmungsvolles Ende fand.

Gregor Pfisterer

Reutlingen Neues Leitungsteam

Schnelle Einigung bei der „Damenmannschaft“

Bei einer gut besuchten Tonkünstlerrunde, zu der der Reutlinger Regionalverband traditionell einlädt, wurde am 22. April 2013 ein neues Leitungsteam gebildet. Die bisherige Vorsitzende, Dr. Katja Riedel, musste dieses Amt aus persönlichen und gesundheitlichen Gründen abgeben.

In ihrer Abschiedsrede lobte Katja Riedel die gute Zusammenarbeit mit ihren Kolleginnen, machte aber auch deutlich, wo sie noch Verbesserungsmöglichkeiten sieht. 13 Mitglieder waren zusammengekommen, um über die Fortsetzung der Arbeit im Regionalverband zu sprechen. Schnell wurde klar, dass die Aufgaben auf mehrere Schultern verteilt werden sollten, um weiterhin ein motiviertes Engagement zu ermöglichen. Nach der Einteilung der Aufgaben in festgelegte Bereiche konnten die einzelnen Referate nach den Wünschen und Vorlieben auf die Anwesenden verteilt werden. In alphabetischer Reihenfolge sind dies: Angela-Charlott Bieber (Schülerkonzerte), Eva Barsch (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit), Gunhild Liebchen (Kasse), Traute Martensen (gesellige Veranstaltungen, Wohnzimmerkonzerte, Jubilare), Gerlinde Martin (Kooperation Musikschule), Ute Roming (Lehrerkonzerte) und Christiane Väth-Weizsäcker (Einladungen Tonkünstlerrunde, Protokoll, Ansprechpartnerin für den Landesverband). Landesgeschäftsführer Eckhart Fischer berichtete anschließend unter anderem über die zurzeit behandelten Themen im Landesvorstand, sowie über die Bundesdelegiertenversammlung in Frankfurt.

Eckhart Fischer



Breit aufgestellt: die neue Reutlinger Spitze mit Ute Roming, Gerlinde Martin, Traute Martensen, Gunhild Liebchen und Christiane Väth-Weizsäcker (v.l.n.r.). Nicht im Bild: Angela-Charlott Bieber und Eva Barsch.

Foto: Eckhart Fischer

18 Aktivitäten unserer Mitglieder

Klarinetten-Tage im Schloss Unteröwisheim

Bis nächstes Jahr!

Bereits zum dritten Mal fanden im Schloss Unteröwisheim die von Markus Lindler und Bettina Beigelbeck initiierten Klarinetten-Tage statt. Vom 3. bis 6. Januar 2013 nutzten Anfänger und Fortgeschrittene die ständige Anwesenheit von Lehrern und Gleichgesinnten zur Fortbildung und zum lebendigen Austausch untereinander. Am Ende waren sich alle einig: Die Veranstaltung war ein voller Erfolg! Eine Teilnehmerin erzählt.

Erster Tag



Nun schon zum dritten Mal lässt die Fahrt durch das Tor des kleinen Schösschens Unteröwisheim mein Herz höher schlagen. Langsam lässt mein Vater den Wagen in den Hof der liebevoll renovierten Schlossanlage rollen. Nach einem Blick aus dem Autofenster auf das Storchennest auf dem Dach steige ich aus, um meinen Klarinettenkoffer aus dem Kofferraum zu holen und meine mit Gepäck beladenen Eltern zur Rezeption zu führen. Da ich die Erste zu sein scheine und eine Stunde zu früh bin, habe ich viel Zeit mit dem Beziehen meines zwar kleinen aber gemütlichen Zimmers mit Aussicht auf Unteröwisheim. Danach gehe ich hinunter in den hübschen Laden des Hauses und warte, bis weitere Teilnehmer eintrudeln.

Etwa eine Stunde später steige ich dann voller Erwartungen mit meinen drei Zimmergenossinnen in den Gewölbekeller hinunter. Nach einer kurzen Begrüßung, der Besichtigung der Räumlichkeiten und der alljährlichen Vorstellungsrunde geht es dann ans Musikalische: Bodypercussion. Bettina Beigelbeck, unsere Dozentin, hat schon flotte Rhythmen vorbereitet, die wir eifrig nachzuahmen versuchen durch Trommeln auf Brust und Oberschenkel, Klatschen und Schnalzen. Einige Fehlversuche später kommt letztendlich doch ein recht anhörbarer „Trommelkanon“ heraus, der mit dem dazu passenden Gesang im Gewölbekeller widerhallt. Am Ende kann ich mich sogar noch über ein wohlklingendes Geburtstagsständchen der netten Gruppe zu meinem 13. Geburtstag freuen.



Vier Tage Spiel und Spaß mit der Klarinette
Fotos: Jochen Peppel

Nach einem großartigen Abendessen aus Salat, Suppe, Hauptgang und Dessert – alles auch laktosefrei und/oder vegetarisch zu bekommen –, hole ich mein Instrument und den Rest meiner musikalischen Ausstattung und begeben mich zur ersten Ensembleprobe. Markus Lindler, der zweite Dozent und Leiter der Probe, sieht gnädig darüber hinweg, dass mir die Noten schon zum siebten Mal vom Notenständer fallen. Trotz einiger Missklänge, die wir gemeinsam fabrizieren, können wir am Ende zufrieden mit dem Erfolg der ersten Probe.

Abends schauen wir den Film „Billy Elliot“, der von einem armen Jungen handelt, der Balletttänzer werden möchte. Nach fast acht Jahren Ballett verfolge ich interessiert den Plot. Zugegeben viel zu spät schlafe ich ein.

19 Aktivitäten unserer Mitglieder

Zweiter Tag 7:30 Uhr, der Wecker klingelt. 20 Minuten später kann ich mich dann endlich überwinden, aufzustehen und zum Frühstück zu gehen. Auch danach watschele ich noch sehr schlaftrunken zum Einzelunterricht, der mich dann aber relativ schnell aufweckt. Da ich ja eigentlich Schülerin bei Markus bin, habe ich eine Stunde bei Bettina, um zu sehen wie sie andere Antworten auf die gleichen Fragen gibt und auch auf vollständig andere Dinge Wert legt als Markus.

Vor dem Mittagessen komme ich mit Isomatte, Jogginghose und Wollsocken in den großen Seminarraum. Adina Scheyhing weist uns an, unsere Körper auf der Isomatte liegend nach der Lehre von Herrn Feldenkrais auf höchst ungewohnte Weise zu verdrehen, was mich trotz meiner Gelenküberbeweglichkeit überraschenderweise extrem entspannt und ich spüren kann wie neue Atemräume entstehen.

Am Abend spielen unsere Dozenten mit Ute Münch von den Stuttgarter Philharmonikern mehrere Trios, unter anderem aus Mozarts „Don Giovanni“, um zu zeigen, was sie so können. Ich lausche vollkommen begeistert und merke wie mir gegen Ende – ohne zu übertreiben – die Kinnlade herunterfällt.

Dritter Tag Auch am nächsten Tag komme ich wieder in den Genuss der Körperarbeit nach Feldenkrais und nachdem ich die anderen Mädchen alle gnadenlos im Tischkicker besiegt habe, mache ich mich auf den Weg zur Klavierprobe mit unserer Korrepetitorin Masayo Tanaka-Skoczowski, die mir jedes Jahr besonders Spaß macht. Nachher bin ich jedoch etwas traurig, da ich die Fragerunde zu Mundstück und Blättern verpasst habe, die mein klarinettistisches Wissen immer erheblich bereichert haben. Das Teilnehmerkonzert mit Stücken von Mozart, Stamitz, Telemann, Rossini u. a. ist ein voller Erfolg – und keiner der Gruppe macht einen Fehler, der dramatisch wäre. Auf unseren Erfolg essen wir Mädchen noch bis tief in die Nacht Chips ...

Vierter Tag Am Sonntag sind wir alle etwas melancholisch, weil der Kurs sich dem Ende zuneigt. Nach den letzten Trio-, Quartett- und Ensembleproben, die ganz im Gegensatz zum Beginn des Kurses fantastisch laufen, räumen wir die Zimmer und packen die Koffer. Nachdem der letzte Ton des Abschlusskonzertes mit einem Divertimento von Mozart, einem Tango, Klezmer und einer Suite verklungen ist, bin ich geschafft und müde, bedaure aber, dass der Kurs zu Ende ist und morgen die Schule wieder beginnt.

„Bis nächstes Jahr!“, denke ich und schaue durch die Heckscheibe des Autos noch einmal zurück auf das kleine Schösschen.

Viola Kaptur



Schloss Unteröwisheim
Foto: Alfred Hablützel

20 Aktivitäten unserer Mitglieder

Klaus Miehlings „Judas-Passion“
uraufgeführt



Uraufführung in der Freiburger Ludwigskirche:
Klaus Miehling dirigiert seine „Judas-Passion“.

Foto: Jessica Urbschat

Neuerscheinungen von Klaus Miehling aus dem vergangenen Jahr 2012:

„Aus der Tiefen“ Kantate nach Psalm 130 und EG 299 für Soli (SATB), vierstimmigen Chor, vier Barockposaunen, vier Violen da gamba und Orgel, op. 197 (2011), epubli, Berlin, „Aus der Tiefen“ Kantate nach Psalm 130 und EG 299 für Soli (SATB), vier- bis achtstimmigen Chor und Orgel (Bassinstrument ad lib.), op. 199 (2012), epubli, Berlin, „Four Christmas Carols“ für vierstimmigen Chor und Orgel, op. 203 (2012), Goldbach-Verlag Wiesbaden.

Die Nr. 4 („The First Nowell“) erhielt beim Recital Music 2012 Carol Competition in Templecombe (Großbritannien) das Prädikat „Highly commended“. John Playford / Henry Playford / John Young (Hgg.): „The (English) Dancing Master“, London 1651 – ca. 1728. Sätze für zwei bis drei Oberstimmen und Basso continuo, www.musicaneo.com (in vier pdf-Dateien)

300 Jahre zu spät

Vor neun Jahren entstand die „Judas-Passion“, nun wurde sie am 3. März uraufgeführt – dem Stil nach mit einer Verspätung von 300 Jahren. Klaus Miehling heißt der Komponist, er dirigierte in der mäßig besuchten Ludwigskirche in Freiburg. Beim Hochbarock bedient er sich, bei dessen Sequenzen und Seufzerfiguren, Kadenzten und Punktierungen. Das Orchester Musica Humana Freiburg interpretierte auf historischen Instrumenten stimmig, geschult an den Barockmeistern.

Konservativ ist gar kein Ausdruck für diese Musik. Miehling, Jahrgang 1963, distanzisiert sich, wie er im Programmblatt schreibt, in der zweistündigen Passion „von den Strömungen der Neuen Musik, die das menschliche Maß verlassen haben“; in einem seiner Bücher führt er Kriminalität auf Populärmusik zurück ...

Hier endet die Musikgeschichte im 18. Jahrhundert. Mit kleinen Ausnahmen: Manchmal bricht Miehling seinen Alt-Barock etwas auf, ein wenig Romantik darf schon herein. Der Barockmusiker versteht sein Handwerk, er schreibt Fugen und zeigt Sinn für Melodik. Die warmen Farben des Orchesters setzt er kundig ein. An der Tonalität wird nicht gerüttelt, bei der Ergreifung Jesu erklingt gedämpftes Moll. Er schreibt auch einen schönen Zwiesengesang von Oboe und Sopran (mit weicher Phrasierung: Susanne Otto), verwebt den Laienchor geschickt mit den Solisten. Die Mimikry gelingt ihm verblüffend sicher. Ein Beigeschmack bleibt.

Dramatisch wirbelt eine Arie, als wär' man bei Händel. Clemens Flämig singt mit klangschönem Tenor die Koloraturen. Die Verse stammen von Nietzsche. Matthias Uhlich hat Bibelstellen mit Lyrik etwa von Verlaine und Rilke mit eigenen Versen und Versen des Komponisten gekreuzt – dazu kamen zwei predigtähnliche Vorträge. Uhlich deutet die Figur des Judas Ischariot um: Judas, der mit dem Verrat seinen Teil beiträgt zur Heilsgeschichte, sein Suizid als Ausdruck der Sehnsucht nach einem besseren Leben. Flämigs hoher Ton bei „Er erhängte sich“ ließ an Expression nichts zu wünschen übrig. Die Stimmen der Solisten mischten sich gut; die eingesprungene Friederike Schorling meisterte den Sopran-Part, Rainer Pachner gab seinen kräftigen Bass hinzu. Das Werk endete mit Gregorianik, dazu flackerten zwei Kerzen, dann war das Licht aus.

Dennis Roth (Badische Zeitung)

Kommentare vom Komponisten und einer ZuhörerIn zu dieser Rezension sind nachzulesen unter <http://www.badische-zeitung.de/klaus-miehling-judas-passion-300-jahre-zu-spaet>.

Die Judas-Passion war übrigens das erste Projekt von Klaus Miehlings Initiative Musica Humana Freiburg: <http://klausmiehling.npage.de/musica-humana-freiburg.html>. Partitur und Klavierauszug des Werkes sind bei epubli, Berlin erschienen (www.epubli.de).

Ihr unverzichtbarer Ratgeber:

Die Besteuerung der Tonkünstler und Musiklehrer



Eine kurzgefasste Einführung von Prof. Gerhard Kostka, Steuerberater
Dipl. Kfm. Hans Lutz,
Dipl. Kfm. Stefanie Ruß, Steuerberaterin

Aktuelle Ausgabe
Herausgeber:
Tonkünstlerverband
Baden-Württemberg

Jetzt bestellen!

bei der Geschäftsstelle:
Tel. 0711 223 71 26
Fax 0711 223 73 31
E-Mail: tkv-bw@t-online.de

Preise:
für Mitglieder des TKV-BW: 10,- €
für Mitglieder anderer Landesverbände: 14,- €
für Nichtmitglieder: 18,- €
zuzüglich 2,- € Versandkosten



Aufnahmeantrag

Ich möchte Mitglied
im Tonkünstlerverband Baden-Württemberg e. V. werden.

- als ordentliches Mitglied, Jahresbeitrag 96,- €
(50 % Ermäßigung möglich, siehe Rückseite)
- als förderndes Mitglied.
Ich leiste einen Förderbeitrag von jährlich
€ (mind. 100,- €)

Name _____ Anrede/Titel _____

Vorname _____ Geburtsdatum _____

Staatsangehörigkeit _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____ Fax _____

Telefon (mobil) _____

E-Mail/Homepage _____

Datum _____ Unterschrift _____

Ich wurde geworben von _____

Bitte senden an:
Tonkünstlerverband Baden-Württemberg e.V.
Kernerstr. 2A, 70182 Stuttgart
Fax 0711 223 73 31



Meine fachlichen Voraussetzungen für den Musikberuf:

(Diplom, Staatsexamen, Prüfungen, Rezensionen
Nachweise bitte in Kopie beifügen)

Ich unterrichte/konzertiere mit Hauptinstrument/Fach:

Nebeninstrumente/Fächer:

Ich bin überwiegend berufstätig mit Status

- angestellt/beamtet
 freiberuflich/Werkvertrag
 Musikstudent im ____ten Fachsemester
(nur in Verbindung mit aktueller Immatrikulationsbescheinigung)

Bei Anfragen kann meine Anschrift/E-Mail-Adresse
weitergegeben werden.

- ja nein

Melden Sie mich bei der Berufshaftpflichtversicherung an
(Prämie im Beitrag enthalten)

- ja nein

Senden Sie mir regelmäßig die Neue Musikzeitung (nmz)

- ja nein

Ich beantrage Beitragsermäßigung wegen: _____

***Beitragsermäßigungen:** 50 % für Ehegatten/Partner/innen, Musikstudent/innen.
Ermäßigte Beiträge sind in einem Betrag im Januar zur Zahlung fällig.
Mitgliedern mit Beitragsermäßigung stehen alle Leistungen des Verbandes zu
mit Ausnahme der kostenlosen Lieferung der Neuen Musikzeitung.
Diese kann über den Verband gegen eine Kostenbeteiligung von 16,- € jährlich
abonniert werden.

Einzugsermächtigung: Hiermit beauftrage ich den Tonkünstler-
verband Baden-Württemberg e. V., Kernerstr. 2A, 70182 Stuttgart
widerruflich, den von mir zu zahlenden Jahresbeitrag durch Last-
schrift von meinem unten genannten Konto einzuziehen.

Diese Einzugsermächtigung bezieht sich auch auf den Einzug von
Rechnungsbeträgen, die durch Bestellungen beim Berufsverband
entstehen.

- in einem Betrag in zwei Halbjahresraten

Bankinstitut _____

Kontonummer _____

BLZ _____

Ort/Datum _____

Unterschrift _____

Mitglieder werben Mitglieder

Für ein von Ihnen geworbenes Mitglied bedanken wir
uns bei Ihnen mit einer der folgenden Prämien:

PRÄMIE 1

**Superstarke, kompakte
3-W-Cree-LED-Taschenlampe**

Verstellbarer Lichtkegel:
von Spot bis Flood, Reichweite
bis 500 m! Inclusive 3 AAA Micro-
Batterien, 120 Lumen, 3.000 Lux
(in 1 m Entf.), 135 mm lang



PRÄMIE 2

Pultleuchte (Batterie- und Netzbetrieb) mit 4
hellen Leuchtdioden, einzeln schaltbar, mit
hochflexiblen Schwanenhälsen, Clip zur
Befestigung an Notenpulten etc., für 3 AAA Micro-
Batterien (nicht enthalten), **inclusive Steckernetzteil**

PRÄMIE 3

Metronom KORG MA-30



PRÄMIE 4

Stimmgerät KORG CA-30
Chromatic Tuner



PRÄMIE 5

USB-Speicherstick, 8 Gigabyte, Transcend JetFlash
V30 TSC, Hi-Speed USB, bootfähig, Kennwortschutz
Lesen: 10 MB/Sek; Schreiben: 3 MB/Sek.

PRÄMIE 6



Schuhputzset, praktisch bei Auftritten und auf Reisen,
Schuhcremes braun und schwarz, verschiedene Bürsten



Konzert mit dem Hindemith-Quartett Frankfurt



Das Hindemith Quartett mit (von links) Joachim Ulbrich (TKV-Mitglied und Leiter der Grinio Akademie in Köngen), Ingo de Hass, Thomas Rössel und Daniel Robert Graf.
Foto: Thilo Adam

Klassik im Rittersaal des Köngener Schlosses

Aus der Köngener Konzertreihe „Kultur im Schloss“ wurde vor kurzem „Klassik im Rittersaal“. Zum Start der Jubiläumssaison – vor fünf Jahren fand das Pilotkonzert statt – war dort am Sonntagabend, dem 14. April, mit dem Hindemith-Quartett Frankfurt gleich ein Ensemble von höchstem künstlerischem Rang zu erleben.

„Vom Leben in Tönen“ sollte das Programm erzählen, das das Quartett zusammengestellt hatte. Bei Smetanas Streichquartett Nr. 1 e-Moll liegt dieser Bezug am deutlichsten auf der Hand: „Z mého života“ – „Aus meinem Leben“ nannte der Komponist sein 1876, acht Jahre vor seinem Tod, entstandenes Werk. Es gilt als erste kammermusikalische Adaption eines romantisch-programmatischen Konzeptes.

Das majestätische Thema des ersten Satzes, zupackend vorgestellt von Thomas Rössels Viola, erzählt von „Kunstliebe in der Jugend“. Zugänglich, immer fassbar irgendwo zwischen Sonatensatz und Rondoform mit weitgespannten, schwelgerischen Bögen verströmt die Musik, wie Smetana schreibt, „unstillbare Sehnsucht nach dem Unausprechlichen“. Anleihen in der völkisch-slawischen Tanztradition nimmt der zweite Satz. Die Klasse der Musiker manifestierte sich in ihrer rundum stringenten agogischen Deutung, dem zart gesperrten Puls der Dreiertakte und den außergewöhnlich homogen gestrichenen Geigen von Primarius Ingo de Haas und Joachim Ulbrich.

Beeindruckend zu sehen auch, mit welcher vorsichtiger Ironie das Ensemble die pathosgetränkten Harmonien des dritten Satzes auskostete, wie die Mitglieder Motivfetzen fließend durch die Stimmen reichten und mit welcher kollektiver Präzision sie das Morendo am Satzende ausagierten. Der „Seeligkeit der ersten Liebe“, die dieser Satz vertont, huldigte Cellist Daniel Robert Graf mit einer elegischen Soloeröffnung, seine seelenruhigen Pizzicato-Skalen lieferten im Anschluss ein unbestechliches motorisches Fundament. Antonín Dvořák (und vielleicht Leoš Janáček) zählte Smetana zu den bedeutendsten Stiftern eines tschechischen Nationalstils in der Musik des späten 19. Jahrhunderts. Auf den Namen „Friedrich“ getauft, sprach er während seiner Jugend in der Schule und zu Hause ausschließlich Deutsch. Der vierte Satz beschreibt sein aufkommendes tschechisches Nationalgefühl und die Erfolge als Komponist – jäh unterbrochen wird die heitere Bewegung jedoch von einem viergestrichenen e in der ersten Violine: der Tinnitus, der schließlich mit kompletter Taubheit des Komponisten einherging. Vollkommen in dieser Sphäre des Autobiographischen endet das Werk mit drei leisen, wie es scheint schicksalsergebenen Pizzicato-Akkorden.

Eröffnet hatte das Konzert der einzige Satz „Molto vivo“ der „Italienischen Serenade“ von Hugo Wolf. Immer wieder hatte der bekennende Wagner-Verehrer für das Wiener Salonblatt gegen die Vertreter der absoluten Musik, allen voran Johannes Brahms, polemisiert. Sein unstetes Leben war vom Wechsel aus Phasen intensiver Schaffenskraft

24 Aktivitäten unserer Mitglieder

und Zeiten physischer wie psychischer Erschöpfung geprägt. Mit nur 43 Jahren verstarb er 1903 in der niederösterreichischen Landesirrenanstalt. Unter den Händen des Hindemith-Quartetts erblühte das gewitzte Wechselspiel der Stimmen seiner „Italienischen Serenade“ und lieferte einen Gegenpol zum expressionistischen Hauptwerk des Abends: dem Streichquartett Nr. 3 op. 16, das Paul Hindemith bei den Donaueschinger Musiktagen 1921 zum internationalen Durchbruch verhalf. Unterhaltsam und informativ führt Joachim Ulbrich in dieses „Stück Musikgeschichte“ ein. Die Loslösung der damals zeitgenössischen Komponisten von der Tonalität hätte allzu oft auch die Loslösung von ihrem Publikum bedeutet, merkte er an.

Mit seinen Ensemblekollegen, Konzertmeister und Solostreicher des Frankfurter Opern- und Museumsorchesters und als Dozenten und Professoren an der Frankfurter Musikhochschule tätig, nahm sich Ulbrich im Anschluss der elementaren Energie von Paul Hindemiths Tonsprache an. Dessen Prinzip der „Bewegungskontinuität“ ist in den Ecksätzen mustergültig zu verfolgen. Ihr durchgängiger Impuls, angeschoben durch die synkopische Prägnanz des Kopfthemas, erinnert mit seinen Permutationen und metrischen Eigenheiten an die „Wiederentdeckung“ und Erweiterung isorhythmischer Kompositionstechniken im zeitgenössischen Jazz. Die gute halbe Stunde Spieldauer gab dem Publikum reichlich Raum, sich in das strenge – und nach wie vor ungewohnte – Tonsatzsystem Hindemiths hineinzuhören. Mit für die Musiker sicher zufrieden stellendem Ergebnis: Der breite dynamische Fächer, den die Instrumentalisten entfalteten, die quirlig-vitalen Passagen, die energischen Ausbrüche, das Nebeneinander von unbekümmert-frischer Motivik und melancholisch-introvertierten Momenten in der weitgreifenden Akkordchromatik des langsamen zweiten Satzes, dazu Hindemiths progressive Vehemenz in der Entwicklung seiner thematischen Ideen, getragen vom routinierten, subtil-nuancierten Spiel des Frankfurter Quartetts, wurden von den Zuhörern im voll besetzten Rittersaal mit begeistertem Beifall angenommen.

In pfeifender Flageolett-Lage – und noch einmal mit der durch den gesamten Abend sichtlichen Freude am Musizieren – dankten es ihnen die Musiker mit dem humorigen Titel „Die zwei lustigen Mistfinken“ aus „Minimax“, ebenfalls komponiert vom Namensgeber des Quartettes.

Thilo Adam (Nürtinger/Wendlinger Zeitung)

25 Aktivitäten unserer Mitglieder

Achtjährige gewinnt Nachwuchspreis

Erfolg beim Harfenwettbewerb der harpACademy

Zum vierten Mal veranstaltete die harpACademy Assia Cunego in diesem Jahr einen internationalen Harfenwettbewerb. Die Harfenistin Eva Maria Bredl sitzt seit 2011 in der Jury dieses bemerkenswerten Wettbewerbs, der – so schwärmt sie – wohlthuend anders ist als viele andere Wettbewerbe. In diesem Jahr reiste das TKV-Mitglied mit ihrer jüngsten Schülerin Lili Minkov ins niedersächsische Sandstedt – und prompt gewann die erst achtjährige Harfenistin aus Winnenden den Nachwuchspreis: ein Riesenerfolg für Lili und ihre Lehrerin.



Der Internationale Harfenwettbewerb der HarpACademy Assia Cunego fand in diesem Jahr vom 22. bis 24. März 2013 erstmals im niedersächsischen Sandstedt statt. In diesem 1500-Seelen-Örtchen an der Unterweser hat die renommierte Harfenistin Assia Cunego 2012 zusätzlich zu ihrer HarpACademy ein Harfen-Internat für musisch begabte Kinder und Jugendliche aus Deutschland und anderen europäischen Ländern eröffnet, das durch täglichen Unterricht eine rasche Förderung möglich macht – ein derzeit einzigartiges Projekt. Das großzügige Haus direkt am Deich war Austragungsort des 4. Internationalen Wettbewerbs, zu dem insgesamt 13 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Italien, Korea, Slowenien, Mexiko und den Niederlanden anreisten. Nur zwei Teilnehmer kamen diesmal aus Deutschland, weniger als in den Vorjahren.

Allseits große Freude beim 4. Harfenwettbewerb der harpACademy Assia Cunego mit Nachwuchspreisträgerin Lili Minkov (vorne im weißen Kleid) und ihrer Lehrerin Eva Maria Bredl (3. v. r.)

Foto: privat

Anliegen von Assia Conego und ihrer harpACademy ist es, so die Website www.harpacademy.com, hier „jeden Schüler nach seinen individuellen Fähigkeiten und Wünschen zu fördern. Nicht die Leistung zählt, sondern die Kunst. Künstler, Musiker, Mensch zu werden mit jedem Schritt ist das Ziel. Spieltechnik, das Handwerkszeug, ist eines. Musik, Kunst, ist mehr. Das eine lassen wir nicht, das andere streben wir an.“ Diese Philosophie prägt auch den jährlich stattfindenden Wettbewerb, der sich durch seinen Workshop-Charakter und die Kreation eigener Bewertungskriterien von anderen vergleichbaren Wettbewerben unterscheidet. So bekommt beispielsweise jeder Schüler nach dem Vorspiel eine Unterrichtsstunde bei den Juroren. So können diese den Schüler besser kennenlernen und umfassender beurteilen, auch sein Stil empfinden und seine Aufnahmefähigkeit. All das fließt in die Bewertung mit ein. Dadurch verliert die Sekunde des Vorspiels etwas von ihrem Schrecken – und die Teilnehmer profitieren natürlich viel mehr als sonst bei Wettbewerben üblich.

Darüber hinaus stärken die gemeinsame Unterkunft in den Räumen des Sandstedter Internats mit gemeinsamen Mahlzeiten und einer gemeinsamen Abendgestaltung das Miteinander beim dreitägigen Wettbewerb. So standen in diesem Jahr auch ein Vor-

26 Aktivitäten unserer Mitglieder

trag über Harfe/Harfentechnik auf dem Programm sowie Konzerte der Juroren und Schüler. Es herrsche erstaunlich wenig Konkurrenzdenken, erzählt Eva Maria Bredl – und es gehe eben nicht vorrangig um die spieltechnische Leistung, sondern man ringe um die Individualität, die Originalität des Einzelnen.

Mit Abstand jüngste Teilnehmerin war die achtjährige Lili Minkov aus Winnenden. Seit anderthalb Jahren nimmt das Mädchen Harfenunterricht bei Eva Maria Bredl an der Städtischen Musikschule, mit wachsender Begeisterung. Beim Wettbewerb fühlte sie sich rundum wohl. Sie mochte die Atmosphäre, knüpfte Kontakte und genoss es sichtlich, drei volle Tage ihrem Lieblingsinstrument widmetn zu können. Bei ihrem Vorspiel überzeugte sie die Jury durch ihre natürliche Musikalität und den hörbaren Spaß am weit fortgeschrittenen Spiel. Das wurde mit 89 von 100 möglichen Punkten quittiert, der dritthöchsten Punktzahl überhaupt beim Wettbewerb. Damit war Lili eine von vier Harfenistinnen, die in Sandstedt einen dotierten Preis erhielten – und dazu einen Glaspokal, Lilis ganzer Stolz.

Ulrike Albrecht

Musikalischer Sommer 2013

Exquisite Konzerterlebnisse in Lienzingen

In mehr als drei Jahrzehnten hat sich die Konzertreihe „Musikalischer Sommer“ im malerischen Ambiente der spätgotischen Frauenkirche Lienzingen (Stadt Mühlacker) zu einer festen und beliebten Instanz im kulturellen Leben der Region entwickelt.



Die Flötistin Verna Guthy-Homolka spielt zur Eröffnung des Musikalischen Sommers in der gotischen Frauenkirche Lienzingen. Foto: privat

Eröffnet wird der diesjährige Lienzinger Musiksommer am Sonntag, 9. Juni, um 11 Uhr mit einer „Suite française“, präsentiert von TKV-Mitglied und Flötistin Verena Guthy-Homolka, dem Fagottisten Frank Lehmann und dem Pianisten Andreas Grau, drei exzellenten Musiker, die im Stuttgarter Raum als Solisten, Orchester- und Kammermusiker bestens bekannt sind. Ihre Vorliebe für die französische Musik des 19. und 20. Jahrhunderts spiegelt sich in der aparten Programmzusammenstellung dieser Matinee mit Werken von Gabriel Fauré („Trio“ op. 120), Camille Saint-Saëns („Sonate“ pour basson et piano), Francis Poulenc („Trio“), Charles Koechlin („Trois Pièces“ pour flûte, basson et piano), Claude Debussy und Olivier Messiaen. Verena Guthy-Homolka spielt in diesem Programm Claude Debussys „Syrinx“ für Flöte solo und Olivier Messiaens „Le Merle noir“ mit Andreas Grau am Klavier.

Dem Eröffnungskonzert folgen im Musikalischen Sommer fünf weitere Matineekonzerte mit dem Rastrelli Cello Quartett (23. Juni), der Süddeutschen Kammersinfonie Bietigheim (7. Juli), mit dem Lautenisten Olaf Van Gonnissen, dem Gitarristen Chris Burgmann und der Sängerin Lena Van Gonnissen (21. Juli), einem Podium junger Künstler (8. September) und dem Lotus String Quartet (22. September).

Verena Guthy-Homolka/Ulrike Albrecht

Informationen: www.muehlacker.de/kultur/musik_sommer

Erfolg ist lernbar!

Lampenfieber, Hemmungen, mangelndes Selbstbewusstsein – darunter können Künstler und ihre Karrieren ganz schön leiden! Mit ihrer Coachingagentur schafft Sibylle Dörge systematisch Abhilfe und unterstützt Künstler darin, ihren Weg erfolgreich zu gehen. Seit kurzem ist sie Mitglied im Tonkünstlerverband. Für das „tonkünstler-forum“ hat sie sich Gedanken über den Erfolg gemacht: was dazu gehört und wie man es schafft, Erfolg zu haben.

Was bedeutet Erfolg? Laut Duden ist Erfolg das positive Ergebnis einer Bemühung. Dabei ist zu berücksichtigen, dass für jeden von uns hinter dem Wort Erfolg etwas Anderes steckt. Alles, was man zum Erfolg braucht, kann man lernen. Doch was jeder in welchem Umfang dazu benötigt, ist individuell unterschiedlich. Zum Vergleich: Jeder Mensch braucht Flüssigkeit zum Leben. Nicht jeder Mensch mag Wasser. Nicht jeder Mensch hat gleich viel Durst. So muss jeder für sich seinen eigenen Weg und sein eigenes Tempo finden, um erfolgreich zu werden.

Erfolg ist das Zusammenspiel mehrerer Faktoren, denen ein Ziel zugrunde liegt. Ein Zusammenwirken all dieser Faktoren stellt mir den Erfolg in Aussicht. Es ist notwendig zu erkennen, welche Mechanismen hinter den Faktoren dafür verantwortlich sind, dass Erfolg überhaupt möglich ist und dementsprechend zu handeln.

Zuerst muss man überprüfen, ob einen das Ziel genügend begeistert (intrinsische Motivation) und ob es realistisch ist, dass man es erreichen kann. Eine Frage, die einem dabei Klarheit verschafft lautet: „Gibt es etwas, was für mich persönlich so wichtig und erstrebenswert ist, dass nichts auf der Welt mich daran hindert, es zu erreichen?“ Nur wenn man diese Frage mit einem „Ja“ beantwortet, bringt man den notwendigen Einsatz und die Energie auf, um auftauchende Hindernisse aus dem Weg zu räumen.

Jedes Ziel braucht einen Plan und jede Planung eine Struktur! Was ist wichtig, was weniger wichtig und was irrelevant? Wie viel Zeit sollte man darauf verwenden und welche Schritte und Qualifikationen sind dafür notwendig? Wo plant man Zwischenziele ein und wie sehen diese aus? Zudem sollte man sein Wissen nutzen, was einen weiter bringt und was einen ablenkt. Denn häufig verhält man sich nicht dementsprechend und wundert sich darüber, warum man nicht vorwärts kommt.

Allein schafft es keiner, erfolgreich zu werden. Jeder braucht Menschen, die ihm weiterhelfen und ihn unterstützen. Es ist daher essentiell, sich rechtzeitig ein Netzwerk aufzubauen, denn dies dauert Jahre! Wenn man Unterstützung von jemandem haben möchte, muss derjenige auch für sich einen Nutzen sehen. Es sollte also generell ein Geben und Nehmen sein, sodass beide Seiten davon profitieren. Jedoch können

28 Aktivitäten unserer Mitglieder



Die Stuttgarterin Sibylle Dörge hat Violoncello, Musikwissenschaft, Zeitgenössische Musik, Jazz und Barockmusik in Basel, Amsterdam, Trossingen und Schaffhausen studiert.

Am Abschluss stand das Solistendiplom für Violoncello. Nach einigen Jahren als Musikerin wechselte sie die Seiten und arbeitete – nach einer betriebswirtschaftlichen Ausbildung – im Musikmanagement, u. a. für Sony Music und den SWR. Eine psychologische Ausbildung (Transaktionsanalyse) und ein Nachdiplomstudium in Expressive Arts (Coaching, Consulting, Education) runden Sibylle Dörges Profil ab.

Foto: privat

andere einem nur helfen, wenn sie wissen, dass man Hilfe benötigt. So ist es notwendig, seinen Wunsch und sein Ziel nach außen zu formulieren.

Wenn man sich in schwierigen Situationen den Herausforderungen stellt, bleibt es im Normalfall nicht aus, dass man Rückschläge erleidet und etwas nicht so läuft, wie man es erwartet oder es sich wünscht. In diesem Fall helfen sogenannte „Anker“. Das bedeutet, dass man sich – ähnlich zu einem wiederkehrenden Ritual – an positive Ereignisse und Momente erinnert. So macht man sich bewusst, dass man bisher schon etwas geleistet hat und bleibt motiviert, auch das jetzige Ziel zu erreichen. Fotos und Musik, die einen an einen frühere Erfolge erinnern, sind Motivationsfaktoren, denn sie rufen Glücksgefühle und Stolz in einem hervor.

Ohne Fleiß gibt es keinen Erfolg. Der Durchhaltewille und das Durchhaltevermögen sind wesentliche Erfolgsfaktoren. Es ist unerlässlich, sich bewusst zu machen, dass alles, was wir tun, seinen Preis hat! So muss man sich darüber klar werden, wie wichtig einem Erfolg ist und wie wichtig andere Dinge sind, zum Beispiel Freizeit. Und da sollte man sich die Frage stellen: „Bin ich bereit, für meinen Erfolg den nötigen Einsatz zu bringen und auch mal eine Durststrecke zu überwinden oder mich finanziell einzuschränken?“

Generell spielen viele Faktoren in unterschiedlicher Weise eine Rolle und beeinflussen, ob und wie schnell man sein Ziel erreicht. Einer davon ist, wie man sich und seine Welt sieht, wie man denkt, wie man kommuniziert, wie man sich gegenüber anderen verhält und natürlich auch sich selbst gegenüber. Positives Denken erleichtert dabei das Leben und bringt den Erfolg schneller. Man überwindet mit positivem Denken besser schwierige Situationen, da das Gute im Vordergrund steht und die Frustrationstoleranz höher ist. Im Hier und Jetzt zu leben, nicht in der Zukunft oder Vergangenheit, führt zudem dazu, dass man sich auf seine Arbeit konzentriert und verhindert, dass man sich zu viele Gedanken macht über mögliche Szenarien in der Zukunft, die vermutlich nie eintreten werden. Ein weiterer Aspekt ist meine Einstellung zu meinem Gegenüber. Sie sollte respektvoll und auf einer Ebene der Gleichwertigkeit sein. Wenn man sich als gleichwertig gegenüber anderen empfindet, wird man frei von Ängsten und kann sein Potenzial optimal entfalten.

Eine gute Sozialkompetenz spielt ebenso eine Rolle beim Erfolg. Man fühlt sich gut, wenn man freundliche Menschen mit Umgangsformen um sich hat. Nörgler und Pessimisten stressen einen, vermiesen einem die gute Laune und lenken unsere Gedanken von dem Wesentlichen ab. Im Allgemeinen unterstützen wir selber auch nur Menschen, die uns sympathisch sind.

Eine wesentliche Lebensgrundlage für jeden Menschen ist das Selbstwertgefühl. Der Mensch vergleicht sich ständig mit seinem Umfeld. Diese Vergleiche mit anderen prä-

29 Aktivitäten unserer Mitglieder

gen unser Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen und sind maßgeblich dafür verantwortlich, ob wir uns sehr gut, normal oder miserabel fühlen. Wenn man lernt, sich selbst zu genügen und zufrieden zu sein, so wie man ist, kann man sich auf sich selbst konzentrieren und zielgerichtet arbeiten. Vergleiche behindern und lenken ab.

Wenn man bisher noch nicht den gewünschten Erfolg erzielt hat, sollte man nicht andere dafür verantwortlich machen. Für alles, was man tut, gibt es einen Grund, hinter dem ein Bedürfnis steht. Wird das Bedürfnis nicht gestillt, entsteht ein Konflikt. Wichtig ist, zu berücksichtigen, dass man genauso aus einem Bedürfnis heraus handelt, wie andere Menschen dies tun. Daher gibt es keine Fehler und keine Schuld, sondern nur Verhaltensweisen aufgrund von Bedürfnissen.

Stärke und Sicherheit erhält man, wenn man sich mental in die Situation des Erfolges hineinversetzt. Mögliche Störfaktoren werden durchgespielt, so dass man im Ernstfall auf Unvorhergesehenes vorbereitet ist und angemessen darauf reagiert.

Das Tüpfelchen auf dem „i“ ist gutes Marketing. Wesentliche Grundlage dabei ist, dass man etwas macht, was andere Menschen brauchen oder interessiert. Das heißt, man überlegt, was das Besondere daran ist und wie man es am besten verkauft oder bewirbt.

Erfolgreich zu werden verlangt, sehr vielschichtig zu denken und gezielt vorzugehen. Eine intensive innere Motivation und ein sehr starker Wille, etwas erreichen zu wollen, sind die wichtigsten Voraussetzungen dafür. Denn der Weg zum Erfolg ist lang. Wenn man bereit ist, den Preis für die Unwägbarkeiten zu zahlen, die auf dem Weg auftauchen, gelangt man dorthin, wo man es sich wünscht.

Sibylle Dörge

Informationen zu Sibylle Dörge und ihrer Agentur „Coaching für Musiker und Künstler“ gibt es auf www.coaching-fuer-musiker.com

Souverän und unerschrocken

Trauer um
Alexander Furtwängler

Alexander Furtwängler musste sein Klavierstudium zu Kriegsbeginn aufgeben und kehrte mit Erfrierungen an Händen und Füßen aus der Gefangenschaft in Sibirien zurück. Trotzdem nahm er 1946 das Studium wieder auf und wurde bald zu einem erfolgreichen Pianisten im In- und Ausland.



Seit 1960 Mitglied im Tonkünstlerverband, gestaltete er als 2. Vorsitzender dessen Entwicklung über zweieinhalb Jahrzehnte maßgeblich mit. Insbesondere setzte er sich für den Aufbau des Wettbewerbes „Jugend musiziert“ tatkräftig ein. Das Badische Konservatorium, das er von 1968 bis 1989 leitete, wurde in dieser Zeit zur bedeutenden Ausbildungsinstitution, in der er neue Wege bei der Früherziehung bis hin zur Begabtenförderung beschritt. In der gleichen Zeit wuchs der von ihm geleitete Kreisverband Karlsruhe des TKV zum zeitweise mitgliederstärksten Verband, wobei es ihm gelang, eine vorbildliche Symbiose zwischen den freien Musiklehrern und dem Konservatorium herzustellen.

Ich hatte das Glück, ihn zweimal kennenlernen zu dürfen: zunächst als meinen Lehrer, von dem ich nicht nur die wichtigsten pianistischen und musikalischen Impulse erhielt, sondern der mir bis heute als Mensch und Lehrer unvergessenes Vorbild geblieben ist – stets eine ausgewogene und wohltuende Balance zwischen Einfühlung und Distanz wahrend, die Entwicklung des Schülers über jeden kurzfristigen Erfolg stellend. Das zweite Mal lernte ich ihn 20 Jahre später kennen, als er sein Vorstandsamt im TKV an mich weitergab und mich über Monate noch darin begleitete. Damals lernte ich ihn zu bewundern für die Souveränität, mit der er schwierige Diskussionen zu führen wusste; für die Unerschrockenheit, mit der er Kulturpolitikern mit deutlichen Worten gegenübertrat, auch wenn er von ihnen abhängig war; und für den grundlegenden Respekt, den er selbst den Personen gegenüber wahrte, zu denen er sich in konträrer Position befand.

Er wird allen, die ihn kannten, unvergessen bleiben.

Thomas A. Troge

Zum Tod des Komponisten
Reinhold Weber



Beseelt von der Musik

Von seiner Frau erfuhr ich, dass der Komponist Reinhold Weber, ein langjähriges Mitglied im Tonkünstlerverband, am Montag, dem 25. März, im Alter von 85 Jahren verstorben ist.

Der Tod von Herrn Weber erfüllt mich mit großer Trauer. Wir haben ein langjähriges, treues Mitglied verloren. Herr Weber war ein Bürger der Nordweststadt in Karlsruhe. Ich selber hatte in diesem Stadtteil von Karlsruhe über viele Jahre hinweg eine Stelle an der dortigen Schule. Durch die Nähe der Schule zum Wohnort von Herrn Weber ergaben sich immer wieder spontane Begegnungen und interessante, abwechslungsreiche, ja aufschlussreiche Gespräche über die Musik, über das Musikerleben, über Politik und über gesellschaftliche Zusammenhänge. Diese Gespräche werde ich sehr vermissen.

Herr Weber war ein treuer Besucher unserer Veranstaltungen: Trotz eines Leidens am Bein kam er immer zu Konzerten in den Musentempel. Wer den Weg dorthin kennt, weiß, dass der Zugang zum Musentempel nicht so ganz einfach ist und über eine Rampe führt. Dessen ungeachtet hat Herr Weber unsere Veranstaltungen mit regem Interesse und großer Begeisterung verfolgt.

Herr Weber hat als Komponist viel zum Kulturleben der Stadt Karlsruhe beigetragen. Oft kam es zu Uraufführungen seiner Werke in zahlreichen Konzerten, so im Zentrum für Kunst und Medientechnologie ZKM, in der Hochschule für Gestaltung, im Konservatorium und auch im Musentempel. Herr Weber lebte sein Leben im Dienste der Musik: Er war beseelt von der Musik, Musik war seine Leidenschaft. Nun ist er verstorben und hinterlässt eine große Lücke. Ich bin sehr traurig über diesen Verlust.

Katrin Düringer, Vorsitzende im Regionalverband Karlsruhe

Nachgefragt bei Eckhart Fischer



Die Verdichtung des Protests

Für die Mai-Ausgabe der nmz schrieb TKV-BW-Geschäftsführer Eckhart Fischer unter dem Eindruck der Frankfurter Musikmesse den folgenden Kommentar. tkf-Redakteurin Ulrike Albrecht wollte es etwas genauer wissen und hat noch einmal bei Eckhart Fischer nachgefragt.

Die Verdichtung des Protests – Musikmesse schrumpft, Künstler jammern

Frankfurt. Auch in diesem Jahr ist die Veranstaltungsbühne der Neuen Musikzeitung (nmz) auf der Frankfurter Musikmesse wieder ein interessantes Forum verschiedenster Diskussionspanels mit prominenten Künstlern, Politikern, Musikwissenschaftlern u. v. a. Hier lässt sich seismographisch die kulturpolitische Stimmung ablesen. Die Auswahl der Diskutanten und die angeregten Themen sind ein erster Trendsetter für die Richtung der Botschaften, die von diesem Forum ausgehen.

Eines ist als Trend festzustellen: Die Künstler sind immer weniger bereit, sich mit der immer schlechter werdenden Situation abzufinden. Ein offensichtlicher Hinweis auf den Abwärtstrend ist das Schrumpfen der Musikmesse um zirka zehn Prozent aufgrund sinkender Branchenumsätze, wie auch die Frankfurter Allgemeine Zeitung in einem Artikel vom 13. April 2013 berichtet. Die Wirtschaftskraft der Klientel sinkt.

Wieso ist die Situation so schlecht und zunehmend schlechter?

Das Problem ist natürlich vielschichtig. Aber eines steht fest: Die Bedingungen, um mit Musik Geld zu verdienen, werden immer schlechter. Für die gleiche Arbeit gibt es immer weniger Geld – und übrigens auch immer weniger Aufträge. Beim Konzertieren wie beim Unterrichten. Auch die Musikschulen stehen vor dem Problem, dass – vielleicht durch die schlechtere musikalische Bildung an den Schulen – weniger Interesse besteht, professionellen Musikunterricht zu nehmen. In der Politik scheint zum Glück ein Umdenken stattzufinden. Derzeit wird beispielsweise der Fächerverbund MeNuK (Mensch, Natur und Kultur) in den Grundschulen glücklicherweise wieder in Einzelfächer aufgelöst. Dadurch kann das Fach Musik wieder eine höhere Wertigkeit erfahren, indem es durch kompetente Fachkräfte unterrichtet wird und nicht in einem zum Teil fachfremd unterrichteten Fächerverbund untergeht.

Weniger musische Bildung also mag ein Grund sein für weniger Nachfrage nach Angeboten in diesem Bereich. Das trifft nicht nur die Instrumentallehrer, sondern die ganze Musikwirtschaft. Das trifft die Hersteller von Musikinstrumenten, das trifft die Musikverlage; denn wenn es weniger Schüler gibt, braucht man auch weniger Instrumente und weniger Noten. Und wenn die musische Bildung bei Kindern vernachlässigt wird, geht es auch darauf aufbauend nicht mehr weiter. All das hängt irgendwie zusammen und führt letztlich dazu, dass die Musikmesse schrumpft. Weil ihr Kundenkreis kein Geld mehr hat.



Das zeigen beispielsweise entsprechende Facebook-Seiten, in denen unerträgliche, zum Teil sittenwidrige Zustände geoutet werden. Das zeigen aber auch Streitgespräche, bei denen zum Beispiel die GEMA als selbstherrliche Institution abgewatscht wird und die klare Ansage bekommt, dass Verhandlungen in Zukunft nur noch auf Augenhöhe stattfinden können, wobei es sich in diesem Fall sicher um lösbare Probleme handelt.

Ich meine die Facebook-Seite „Die traurigsten & unverschämtesten Künstler-Gagen & Auditionerlebnisse“, die am 19. Februar von Musical-Produzent Johannes Maria Schatz ins Leben gerufen wurde. Sie löste unter Künstlern einen regelrechten Sturm aus. Sie veröffentlichten hier ihre Erlebnisse und brachten ans Licht, unter welch haarsträubenden und entwürdigenden Bedingungen hochqualifizierte Künstler arbeiten. Nach wenigen Wochen hatte diese „Künstler-Klagemauer“ mehr als 9000 Likes. Prominente Unterstützung erhielt die Facebook-Seite durch die österreichische Mezzosopranistin Elisabeth Kulman, die es wagte, Missstände auch in der Ersten Liga des Kulturbetriebs öffentlich anzuprangern. Sie rief die Künstler zur „Revolution“ auf. Inzwischen hat sich aus alledem nicht nur eine viel beachtete Diskussion entwickelt, sondern auch eine Bewegung mit dem Namen „art but fair“. Derzeit wird ein Katalog „Goldener Regeln künstlerischen Schaffens“ erarbeitet, der mit dem selbstverpflichtenden Gütesiegel „art but fair“ den fairen Umgang im Kulturbetrieb gewährleisten soll (weitere Informationen unter www.artbutfair.org).

Ich verfolge diese Bewegung schon lange, und nun hat der Berliner Tonkünstlerverband dieses Thema auch in den Deutschen Tonkünstlerverband (DTKV) hineingetragen. Wir wollen, dass sich der DTKV positioniert und diese Bewegung unterstützt.



In diesem Zusammenhang darf die Frage gestellt werden: Braucht die deutschlandweite Vernetzung musikpolitischer Interessen die Musikmesse als Podium? Braucht die Diskussion wirklich das Getöse aus der Schlagzeughalle und die Kakophonie tausender Schallerzeuger, um auf sich aufmerksam zu machen? Gäbe es nicht Möglichkeiten, diese Diskussion woanders in aller Ruhe konzentriert zu führen? Hier sind der Deutsche Kulturrat und der Deutsche Musikrat gefragt. Die Diskutanten kämen sicher gerne. Die selbstbewussteste Positionierung der kulturellen Interessen des Musikbusiness ist überfällig. Die Basis macht's uns vor.

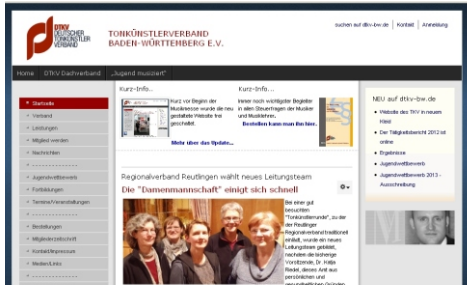
Was ist zu tun? Einen Protest wie die „art but fair“-Bewegung gab es in dieser Form bislang noch nicht: Die Medien stürzen sich jetzt regelrecht auf dieses Thema, überall ist davon die Rede. Ich vertrete allerdings die Auffassung, dass diese Zusammenrottung des Einzelprotests wenig Aussicht auf Erfolg hat. Das müssen die Musikverbände mittragen. Und dazu wäre es natürlich erst einmal erforderlich, dass die, die laut meckern, auch Mitglied in einem Berufsverband werden, am sinnvollsten natürlich im Tonkünstlerverband. Wenn ein Verband meckert, in dem 2000 Leute Mitglied sind, dann

34 Mitteilungen

ist dies sinnvoller, als wenn ein Einzelner Aua schreit. Und sicherlich wäre es notwendig, dass sich auch die Bewegung „art but fair“ bei den etablierten Berufsverbänden organisiert.

Eckhart Fischer/Ulrike Albrecht

Relaunch ist online



Neues Design, neue Funktionen für die Website

Pünktlich vor Beginn der Musikmesse in Frankfurt wurde die neu gestaltete Website des Tonkünstlerverbandes Baden-Württemberg (www.dtkv-bw.de) freigeschaltet. Zunächst wurden die bestehenden Inhalte übernommen, Zug um Zug können aber völlig neue Bereiche und Funktionen ergänzt werden. Ermöglicht wird dies durch das Upgrade des Content Management Systems Joomla auf Version 3.0.3, das außer höherer Sicherheit auch eine Leistungssteigerung bewirkt.

Jetzt können sich die Redakteure mit den neuen Bedienabläufen vertraut machen. Dabei kann es auch mal zu unerwünschten Ergebnissen kommen. Helfen Sie uns bei der Revision! Bitte senden Sie Hinweise über Auffälliges, Anmerkungen, Vorschläge und Kritik an den Webmaster Berthold Heuser (mail@pcmedien.de) oder an die Geschäftsstelle (info@dtkv-bw.de).

Berthold Heuser

SINFONIMA®

Für Musiker und Besitzer von Musikinstrumenten

Als Marktführer bei „Versicherungen rund um die Musik“ bieten wir Solisten, Orchestermusikern, Musikschulen, -studenten sowie -lehrern, spezielle und umfassende Versicherungslösungen, beispielsweise eine

- Musikinstrumenten-Versicherung für Ihre wertvollen Instrumente
- Spezial-Unfallversicherung für Berufsmusiker

Informieren Sie sich jetzt.



Mannheimer Versicherung
Generalagentur Ralf Rombach
Sommerhaldenstr. 90
70195 Stuttgart
Tel. 0711 696 09 29
Fax 0711 699 08 19
E-Mail: a.r.rombach@t-online.de



Tonleiter-Schule für Geigenschüler
in der ersten Lage



Marie-Luise Dingler
Foto: Manuel Monialis

Neue Noten: „Kindern machen Tonleitern Spaß“

Marie-Luise Dingler lebt und arbeitet seit 2004 als Geigerin und Lehrerin in Mannheim. Zusammen mit ihrem Bruder Christoph begeistert sie im Violinduo The Twiolins das Publikum auf der ganzen Welt. Konzertreisen führten sie zuletzt nach Österreich, in die Türkei sowie bis nach Indien und Bangladesch. Neben ihrer Konzerttätigkeit ist es Marie-Luise Dingler ein besonderes Anliegen, ihr Wissen im Geigenunterricht weiterzugeben und Kinder für Musik zu begeistern. Sie ist Mitbegründerin und Leiterin der Junior Philharmoniker in Mannheim, einem Projektorchester für Kinder ab sechs Jahren. Außerdem unterrichtet sie Kinder und Erwachsene aller Leistungsstufen und führt sie erfolgreich zu „Jugend musiziert“ und anderen Wettbewerben.

Nach zehn Jahren Violinunterricht mit Kindern aller Altersstufen war es für Marie-Luise Dingler nur eine logische Konsequenz, eine Tonleiterschule zusammenzustellen: „Ich konnte immer wieder feststellen, dass die Kinder, die Tonleitern üben, in allem besser sind: Noten lesen, Intonation, Motorik, Haltung, Transferleistungen usw. Das gilt gerade auch für die Schüler, die nur wenig üben oder keine außergewöhnliche Begabung zeigen.“ Der Effekt verschwand aber auch wieder, wenn die Tonleitern im Unterricht nicht konsequent weiter trainiert wurden, denn „die modernen Geigenschulen bieten heutzutage zwar jede Menge kindgerechte, gut durchdachte Musik, aber nur selten werden Tonleitern vermittelt – und wenn, dann nur am Rande und unvollständig“, beschreibt sie ihre Erfahrung. „Auch die alten Pädagogen führen die Tonleitern erst ein, wenn schon die neuen Lagen dazu kommen. Zu diesem Zeitpunkt sind die Schüler aber überfordert: Gleichzeitig eine neue Lage und die Gesetzmäßigkeiten einer Tonleiter ohne jegliche Routine in Fingern oder Ohren zu üben, macht es doppelt schwer.“

9 C-Dur

Terzlinie
Quarte
Quinte
Sexte
Oktave

Um dies ihren Schülern zu erleichtern, hat sich Marie-Luise Dingler nun selbst an den Schreibtisch gesetzt und eine Tonleiterschule für Anfänger zusammengestellt. Nur das Wichtigste ist darin enthalten: Eine Tonleiter über eine Oktave sowie Terzen, Quartan, Sexten und die drei wichtigsten Dreiklänge. „Den Kindern macht es Spaß, Tonleitern zu üben“ wendet sie gegen mögliche Vorurteile ein, „denn wie jeder weiß, brauchen Kinder klare und einfache Strukturen, das gilt auch für das Notenbild“. Fünf Minuten pro Tag würden genügen, um die gewünschten Effekte zu erreichen, den Rest erledigt konsequentes Durchnehmen im Unterricht. „Ich kann jetzt regelrecht dabei zusehen, wie bei meinen Schülern die Haltung der linken Hand und die Intonation besser werden – und das mit so wenig Aufwand“ freut sich die Autorin.

www.thetwiolins.de/Ulrike Albrecht

Erhältlich bei www.inter-note.com Artikelnummer 0000006316.

CD-Veröffentlichungen unserer Mitglieder

Ausblick auf
das tonkünstler-forum #90

Wie aktiv die Mitglieder des Tonkünstlerverbands Baden-Württemberg sind, beweist nicht zuletzt die große Zahl an CD-Veröffentlichungen, die auch in den letzten Wochen und Monaten wieder in der Redaktion eingegangen ist. Im nächsten tonkünstler-forum #90 wird es daher einen Schwerpunkt mit CD-Besprechungen geben. Vorgestellt werden u. a.

- ➔ Lieder von Louis Spohr, gesungen von Felicitas und Judith Erb (Sopran), begleitet von Doriana Tchakarova (Klavier)
- ➔ Brahms' „Ein Deutsches Requiem“ in der vierhändigen Klavierfassung des Komponisten, gespielt vom Klavierduo Hans-Peter und Volker Stenzl auf dem „Brahms-Flügel“ von 1880. Die Requiem-Texte rezitiert der österreichische Schauspieler Stefan Fleming
- ➔ Klavierstücke zu 2 und 4 Händen von Josef Schelb, einem Komponisten vom Oberrhein zwischen Spätromantik und Moderne. Interpretiert von Sontraud Speidel mit Ira Maria Witoschynskij und Ruben Meliksetian.
- ➔ Eine ungewöhnliche CD mit dem Titel „Pictures“, auf der das einzigartige Kavierensemble die 12 pianisten gemeinsam mit dem Karlsruher Schlagzeug Ensemble Bearbeitungen von Mussorgskys „Bilder einer Ausstellung“, Rossinis „Tell“-Ouvertüre und etliches mehr vorlegt.

Ulrike Albrecht

37 Termine

Juni
Do, 30.5.13 bis So, 2.6.13 **Fortbildungskurse des TKV-BW**, Bundesakademie Trossingen
Mi, 5.6.13 **Redaktionsschluss nmz**

Juli
Sa, 6.7.13, 10 Uhr **„Rechtsfragen im Musikberuf“**, Seminar des **TKV-BW**, Musikhochschule Stuttgart
Sa, 13.7.13 **Mitgliederversammlung 2013 des TKV-BW**, Musikhochschule Stuttgart
So, 28.7.13 **Anmeldeschluss 58. Jugendwettbewerb des des TKV-BW**

August
Do, 1.8.13 **Redaktionsschluss tonkünstler-forum #90**
Mo, 5.8.13 **Redaktionsschluss nmz**

September
Do, 5.9.13 **Redaktionsschluss nmz**
Fr, 20.9.13 bis So, 22.9.13 **Seminar Mitgliederwerbung DTKV**, Kloster Banz, Bad Staffelstein
Do, 26. bis Sa,-28.9.13 **12. Landeskongress der. Musikpädagogik Baden-Württemberg**, PH Freiburg/Br.

Oktober
Sa, 5.10.13 **Redaktionsschluss nmz**
Fr, 11.10. bis So, 13.10.13 **D-A-CH-Tagung** in Österreich
Sa, 19.10 bis So, 20.10.13 **58. Jugendwettbewerb des des TKV-BW**, Musikhochschule Stuttgart

November
Fr, 1.11.13 **Redaktionsschluss tonkünstler-forum #91**
Fr, 1.11.13 bis So, 3.11.13 **Kurs „Arbeitsfeld Musikunterricht – Brücken ins Publikum“**, Bundesakademie Trossingen
Fr, 15.11.13 **Redaktionsschluss nmz**

Dezember
So, 1.12.13 **Preisträgerkonzert Jugendwettbewerb**, Musentempel Karlsruhe
Sa, 7.12.13 **Preisträgerkonzert Jugendwettbewerb**, Augustinum Stuttgart
Do, 12.12.13 **Preisträgerkonzert Jugendwettbewerb**, Kronensaal, Kreissparkasse Esslingen

2014
Sa, 5.4.14 **Bundesdelegiertenversammlung des DTKV**, Weimar
Sa, 12. bis Di, 15.4.14 **Musikmesse Frankfurt**
Do, 19.6.14 bis So, 22.6.14 **Fortbildungskurse des TKV-BW**, Bundesakademie Trossingen

– Alle Angaben ohne Gewähr –

Tonkünstlerverband Baden-Württemberg Geschäftsstelle

Tonkünstlerverband Baden-Württ. e. V.
Kernerstraße 2A, 70182 Stuttgart
Telefon: 0711/2 23 71 26
Fax: 0711/2 23 73 31
E-Mail: sekretariat@dtkv-bw.de

Geschäftsführer

Eckhart Fischer
Bärenwiesenweg 21, 73732 Esslingen
Mobil: 0172/7 13 54 55
E-Mail: info@dtkv-bw.de

Sekretariat Geschäftsstelle

N. N.
Telefon: 0711/2 23 71 26
Fax: 0711/2 23 73 31
E-Mail: sekretariat@dtkv-bw.de

Vorstandsmitglieder

Ehrenvorsitzender

Prof. Rolf Hempel
(Ehrenpräsident des DTKV)
Rotackerweg 5, 73773 Aichwald
Telefon/Fax: 0711/3 63 06 33
Mobil: 0171/7 49 50 55
E-Mail: prof.rolf.hempel@t-online.de

Vorstandsvorsitzender

Cornelius Hauptmann
Stoßbäckerstr. 124, 70563 Stuttgart
Telefon: 0711/9 01 86 60
E-Mail: sarastro@web.de

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender

Thomas Jandl
Rohrhoferstraße 36 d, 68219 Mannheim
Telefon: 0621/89 48 08
E-Mail: thomas.jandl@gmx.de
Referat: *Satzung, Verträge*

Beisitzer im Vorstand

Prof. Peter Buck
Am Sonnenweg 63, 70619 Stuttgart
Telefon: 0711/47 37 72
E-Mail: r.h.brandner@t-online.de
Referat: *Jugendwettbewerb*

Marie-Luise Dingler
F2,14, 68159 Mannheim
Telefon: 0621/1 68 52 93
Mobil: 0163/4 74 90 04
E-Mail: marie@violinduo.de

Web: www.thetwiolins.de
Ref.: *Karriereplanung und Berufseinstieg*

Eva-Maria Heinz
Cranachweg 3, 75173 Pforzheim
Telefon: 07231/2 61 13
Fax: 07231/2 80 93 99
Mobil: 0175/5 18 32 08
E-Mail: emh@sthc.de
Internet: www.musik-paedagogin.de
Ref.: *Konferenz der Regionalvorsitzenden*

Ekkehard Hessenbruch
Esslinger Str. 38, 73650 Winterbach
Telefon: 07181/4 35 49
Fax: 07181/60 50 58
E-Mail: hessenbruch@cellowelt.de
Referat: *Musikalische Bildungspolitik*

Verena Köder
Mühlweg 10, 73433 Aalen
Mobil: 0178/7 90 77 51
E-Mail: v.koeder@gmx.de
Referat: *Öffentlichkeitsarbeit, Print-
medien, Internet und Social Media*

Gefion Landgraf-Mauz
Holzwiesenstr. 18, 72127 Kusterdingen
Telefon: 07071/36 00 62
Fax: 07071/36 95 92
E-Mail: querfloete@ogniland.de
Referat: *Länderübergreifende Kontakte,
Jugendbildung*

Prof. Hans-Peter Stenzl
Tuttlinger Str. 130, 70619 Stuttgart
Telefon/Fax: 0711/4 23 432
E-Mail: hpstenzl@online.de
Referat: *Fortbildungskurse*

Fachausschussvorsitzende

Konferenz der Regionalvorsitzenden

Vorsitzende: Eva-Maria Heinz
Cranachweg 3, 75173 Pforzheim
Telefon: 07231/2 61 13
Fax: 07231/2 80 93 99
Mobil: 0175/5 18 32 08
E-Mail: emh@sthc.de

Landesfachausschuss

Freie/Private Musikschulen

Vorsitzender: Andreas Winter
Stuttgarter Str. 15, 70469 Stuttgart
Telefon: 0711/13 53 01 13

Fax: 0711/13 53 01 20
Mobil: 0171/5 20 63 55
E-Mail: info@freie-musikschule.de
Sprecher: Thomas Ungerer
Bismarckstr. 77, 71287 Weissach
Telefon: 07044/9 03 96 00
E-Mail: Thomas.V.Ungerer@t-online.de

Orts- und Regionalverbandsvorsitzende Baden-Baden

Anja Schlenker-Rapke
Badener Str. 35, 76530 Baden-Baden
Telefon: 07221/24221
Mobil: 0172/2185870
E-Mail: rapke.mezzo@gmx.de

Gaiva Brazénaité-Gaber
Am Holzplatz 11, 76534 Baden-Baden
Telefon: 07221/993973
E-Mail: GaivaBG@aol.com

Böblingen

Siegfried H. Pöllmann
Jahnstr. 51, 71032 Böblingen
Telefon: 07031/23 62 33
Fax: 07031/22 15 96
E-Mail: s.h.poellmann@t-online.de

Gregor Daszko
Im Seele 47, 71083 Herrenberg
Telefon: 07032/79 87 01
Fax: 07032/79 87 02
E-Mail: gregor@daszko.de

Donau-Oberschwaben

Bernd Geisler
Mendlerstr. 25, 88499 Riedlingen
Telefon: 07371/90 92 20
E-Mail: geislerbernd@yahoo.de

Esslingen

Romuald Noll
Kelterstr. 2, 73733 Esslingen
Telefon: 0711/37 75 56
E-Mail: romualdnoll@gmail.com

Freiburg

Jonas Falk
Heinrich-Finke-Str. 6, 79111 Freiburg
Telefon: 0761/48 48 65
E-Mail: jonas.falk@t-online.de

Freudenstadt

Stefanie Aukthun-Klövekorn,
Wolfsmatt 83, 77883 Ottenhöfen
Telefon: 07842/3 01 28
E-Mail: info@floetenstudio-fds.de

Göppingen

Peter Egl, Haldenwiesenstr. 22
73061 Ebersbach-Weiler
Telefon 07163/5 32 32 69
Fax 07163/5 32 52 70
E-Mail: p.egl@t-online.de

Heidenheim

Claudie Schulz, Rechbergstr. 17
89551 Königsbronn-Zang
Telefon: 07328/92 32 05
E-Mail: claudie.schulz@t-online.de

Heilbronn

Robert Christoph Rühle
Luizhofen 1, 74182 Obersulm-Willsbach
Telefon: 07134/1 03 12
Fax: 07134/13 41 09
E-Mail: info@ruehlemusik.de

Karlsruhe

Katrin Düringer
Telefon: 07245/10 88 70
E-Mail: Katrin.Dueringer@web.de

Valentina Gatsenbiler
Telefon: 0721/92 12 093
E-Mail: valentina.gatsenbiler@gmx.de

Johannes Hustedt
Geigersbergstr. 12, 76227 Karlsruhe
Telefon: 0721/48 46 630
E-Mail: j.hustedt@kunsthhaus-durlach.de

Ludwig David Kottner
Telefon: 06349/92 92 66
E-Mail: musikschulekottner@yahoo.de

Ludwigsburg

Prof. Thomas Pfeiffer
Berntalstr. 74, 74343 Sachsenheim
Telefon: 07147/68 77
Fax: 07147/72 59
E-Mail: prof.thomas.pfeiffer@gmx.de

Pforzheim

Eva-Maria Heinz
Cranachweg 3, 75173 Pforzheim
Telefon: 07231/2 61 13
Fax: 07231/2 80 93 99

Mobil: 0175/5 18 32 08
E-Mail: emh@sthc.de
Internet: www.musik-paedagogin.de

Rems-Murr

Stefan Romer
Rosenstr. 20, 73650 Winterbach
Telefon/Fax: 07181/760 59
E-Mail: romried@aol.com
Jochen Kefer, Bei der Zehntscheuer 22
73650 Winterbach
Telefon: 07181/41 08 28
E-Mail: jkefer@arcor.de

Reutlingen

Ansprechpartnerin für den Landesverband,
Einladungen Tonkünstlerrunde, Protokoll:
Christiane Väh-Weizsäcker
Steinenbergstr. 81, 72764 Reutlingen
Telefon: 07121/2055666
E-Mail: music.vaeth@posteo.de

Angela-Charlott Bieber (Schülerkonzerte)
E-Mail: achbieber@t-online.de

Eva Barsch (Presse-, Öffentlichkeitsarbeit)
E-Mail: evioli@gmx.de

Gunhild Liebchen (Kasse)
E-Mail: gunhild.liebchen@versanet.de

Traute Martensen (gesellige Veranstaltungen,
Wohnzimmerkonzerte, Jubilare)
E-Mail: traudemartensen@yahoo.de

Gerlinde Martin (Kooper. Musikschule)
E-Mail: gerlindemartin.piano@web.de

Ute Roming (Lehrerkonzerte)
E-Mail: ute.roming@web.de

Rhein-Neckar: Mannheim

Barbara Witter-Weiss, Theodor-Heuss-
Straße 65, 69221 Dossenheim
Telefon: 06222/528 67
E-Mail: b.witter@gmx.net

Rhein-Neckar: Heidelberg

Anne Rochlitz
Oberer Burggarten 2, 69221 Dossenheim
Telefon: 06221/8 72 95 35
E-Mail: anne.rochlitz@t-online.de

Elke Frickhöffer
Kaiserstr. 50, 69115 Heidelberg
Telefon: 06221/16 52 45
E-Mail: e.frickhoeffer@gmx.de

Stuttgart

Natalia Gerakis
Olgastraße 82, 70182 Stuttgart
Telefon: 0711/2 36 50 58
E-Mail: mail@nataliagerakis.com
Internet: www.nataliagerakis.com

Tübingen

Michael und Shoko Hagemann
Ringstr. 37, 72119 Ammerbuch
Telefon: 07073/27 09
E-Mail: shokohayashizaki@aol.com

Ulm

Astrid Moll
Radgasse 37, 89073 Ulm
Telefon 0731/2 78 92
E-Mail: mollviola44@aol.com

Villingen-Schwenningen

Markus Hebsacker
Vom-Stein-Str. 48, 78050 VS-Villingen
Telefon: 07721/212 23
Fax: 07721/50 65 04
E-Mail: markus.hebsacker@onlinehome.de

Melitta Knecht, Wunderland Musik,
Musikpädagogische Privatschule
Hintere Schulgasse 3, 78549 Spaichingen
Telefon: 07424/50 49 62
Fax: 07424/60 11
E-Mail: wunderlandmusik@web.de

Westlicher Bodensee

Karl-Heinrich Dähn
Poppeleweg 11
78259 Mühlhausen-Ehingen
Telefon: 07733/54 80
Fax: 07733/34 24
E-Mail: danicadaehn@aol.com

Zollernalb

Ulrike Schaper, Staig 9, 72379 Hechingen
Telefon: 07471/55 46
E-Mail: uscha.klavierstudio@t-online.de
Uli Johannes Kieckbusch
Vor dem Gerbertor 26, 72336 Balingen
Telefon: 07433/1 63 79
E-Mail: kieckbusch@kunstundmusik.com
Internet: www.uli-johannes-kieckbusch.de

**Änderungen von Anschrift, Telefon, E-Mail?
Bitte immer der Geschäftsstelle mitteilen.
Vielen Dank!**

40 | Neue Mitglieder

Name	Vorname	Ort	Fächer	geworben von
Beck	Guido	Reichenbach	Schlagzeug, Percussion	
Behr	Julian	Grenzach-Wyhlen	Laute, Gitarre	
Bergler	Sonja	Karlsruhe	Cello, Klavier	
Diefenbach	Yolanda	Mannheim	Saxophon, Gesang	
Dörge	Sybille	Stuttgart	Coaching	
Egloff	Michaela	Freiburg	Gesang, Gesangspädagogik	Frank Förscher
Hübner	Martha	Freiburg	Traversflöte, Querflöte	
Kanazawa	Kyoko	Heiden	Klavier	Claudie Schulz
Keaton-Sommer	Lisa	Riedlingen	Traversflöte, Querflöte	Andreas Sommer
Köbler	Katharina	Freudenstadt	Gesang	Reinhard Köbler
Koch	Michael	Mössingen	Klarinette, Saxophon	
Latk	Karin	Sipplingen		K. Graf
Leichtle	Dietmar	Münsingen	Schlagzeug, Klavier	
Metzner-Zell	Birgit	Reutlingen	Querflöte, musikalische Früherziehung, Blockflöte	Helga Bernreuter
Mück	Christian	Stuttgart	Trompete, Klavier	Florian Seeger
Pilarski	Patrick	Mannheim	E-Bass, Klavier, Komposition	Yolanda Diefenbach
Raina	Thomas	Mannheim		Marie-Luise Dingler
Ronnabakk	Inge	Geislingen/Steige	Gitarre	
Schmerek	Isolde	Hüttlingen	Violine, Viola	
Stromer	Eckhard	Stuttgart	Schlagzeug, Percussion	Natascha Klotschkoff
Tecardi	Silvia	Grenzach-Wyhlen	Gambe, Fidel	
Valouch	Robert	Ubstadt-Weiher	Schlagzeug, Percussion	
Wittmer	Alice	Hamburg	Gesang, Tanz, Schauspiel	



YAMAHA – Perfektion hat Tradition.



Fragen Sie nach
KONDITIONEN
für den Tonkünstler-
verband!

Vor über 100 Jahren war Hamamatsu der Geburtsort der heutigen Yamaha Premium-Palette, die heute führende Pianisten für die besten Klaviere und Flügel weltweit halten.

Über Generationen haben die Yamaha Klavierbauer stets ein Ergebnis vor Augen:

Das Erreichen einer klaviergewordenen Perfektion.



Ihr Partner seit über 100 Jahren

